

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

251 (16.9.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-746947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-746947)

Die Nachrichten erscheinen täglich auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten in Oldenburg in der Reichsstraße. ...

fernprechungsliste: Schriftl. Nr. 190, Reichsstraße Nr. 46 u. 47. ...

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 251

Oldenburg, Freitag, den 16. September 1927

61. Jahrgang

Belgiens Abschied.

Man soll doch nie sagen, was aus einer Wahl herauskommen kann: von 33 Staaten hatte sich Belgien während der Völkerverammlung die Zustimmung geben lassen, daß sie für seine Wiederwählbarkeit stimmen würden, unter dem Ganze der geheimen Wahl haben nur 29 das Versprechen gehalten. ...

Der Ausgang der Abstimmung hat in Genf eine ziemlich heftige Reaktion hervorgerufen, zumal da er mit den vorher gegebenen Zusagen in scharfem Widerspruch steht. ...

Belgien hat sich mit Würde in sein Schicksal gefunden. Herr Vanderveelde hat in einer sehr geschickten Erklärung die Spitze, die in dem Ausgang der Wahl gegen Belgien liegen konnte, abgehoben, indem er sie auf Prinzipielle abschob und hinzusetzte, daß die sachliche Arbeit Belgiens für den Völkerverbund durch diesen Mißerfolg in keiner Weise beeinträchtigt werden würde. ...

Belgiens Wiederwahl abgelehnt.

Genf, 15. September.

In der heutigen Völkerverammlung des Völkerbundes wurde in geheimer Abstimmung der Antrag der belgischen Regierung auf Erklärung der Wiederwählbarkeit Belgiens für die Wahlen zum Völkerverbund von der Völkerverammlung abgelehnt, da die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erzielt werden war. ...

1. Die belgische Delegation sei überzeugt, daß die Ablehnung der Wiederwählbarkeit von der Versammlung ausschließlich aus prinzipiellen Gründen erfolgt sei und nicht mit den Empfindungen der Versammlung für Belgien zu tun habe. ...

Kuba, Finnland und Kanada gewählt.

Genf, 15. September.

In der heutigen Völkerverammlung des Völkerbundes wurden in erster Wahlrunde in geheimer Stimmzettelwahl zu nichtständigen Ratsmitgliedern Kuba mit 40, Finnland mit 33 und Kanada mit 26 Stimmen gewählt. ...

Der deutsch-griechische Konflikt vor dem Rat.

Genf, 15. September.

Der Völkerverbund trat heute nachmittag zu einer zweiten Sitzung zusammen, auf der ausschließlich der Antrag der griechischen Regierung auf Annulierung des zwischen Griechenland und der Steineren Vulkanwerk im Jahre 1914 geschlossenen Vertrages über den Bau des Kreuzers „Salamis“ behandelt wurde. ...

Staatssekretär von Schubert, der heute in Vertretung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann den deutschen Rat einnahm, erwiderte in kurzen laconischen Ausführungen: Nach Auffassung der deutschen Regierung handelte es sich nicht um einen Streit zwischen zwei Staaten, sondern um eine Angelegenheit privatrechtlicher Natur zwischen der griechischen Regierung und einer privaten deutschen Gesellschaft. ...

Auf Vorschlag des Berichterstatters, des Delegierten von Columbia, wurde ein Dreier-Komitee, bestehend aus dem Berichterstatter, Scialoja und Nafisi eingesetzt, die

Kuba zu nichtständigen Ratsmitgliedern gewählt worden sind.

Genf, 15. September.

Die Völkerverversammlung schritt heute nachmittag zur Wahl der jährlich auszuwählenden drei Ratsmitglieder, die nach der am 16. September vorigen Jahres von der Völkerverversammlung beschlossenen Verfahrensordnung in geheimer Stimmzettelwahl mit einfacher Stimmenmehrheit erfolgte. ...

Zu Wahlleitern wurden die Präsidenten, Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Außenminister Chamberlain ernannt, die unter lang andauerndem Beifall der ganzen Versammlung vor der Präsidententribüne am Wahlstisch saßen. ...

Die erste Sitzung des neuen Rates.

Genf, 15. September.

Der heute neugewählte Völkerverbund tritt am Sonntagabend zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es besteht die Absicht, den bisherigen Präsidenten Vilegas zu neuen Präsidenten der am Sonntagabend beginnenden neuen Ratsperiode wiederzuwählen, obwohl der geschäftsführungsmäßigen Reihenfolge nach China den Vorrang im Rat übernehmen müßte. ...

dem Völkerverbund einen Vorschlag zur Regelung des Streitfalls unterbreiten sollen. Eine Kritik wurde hierbei nicht festgesetzt. Der Präsident des Rates, Vilegas, schloß hierauf die gegenwärtige Ratsperiode und dankte den auszuwählenden drei Ratsmitgliedern, Belgien, Schweden und San Salvador für ihre wertvolle Mitarbeit an den Arbeiten des Völkerverbundes.

Am Sonntagabend tritt der Rat nach der heute abend stattfindenden Wahlen in seiner neuen Zusammenfassung zusammen. Auf der Tagesordnung der Sonntagabend-Sitzung des Rates steht der ungarisch-rumänische Streitfall.

Die Verschlebung der Westerbalkan-Anglegenheit.

Der Völkerverbund stimmte in seiner heutigen Vorkonferenz ohne jede Diskussion in der Frage der Verlegung des polnischen Munitionslagers auf der Westerbalkan nach Gdingen dem Gutachten des juristischen Komitees zu, hat es jedoch abgelehnt, materiell zu dem Antrag des Danziger Senats auf Verlegung des polnischen Munitionslagers Stellung zu nehmen, da Danzig, unter Berücksichtigung der für Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen geschaffenen ersten Zustand, des Völkerverbundsmitglieds in Danzig, sich an den Völkerverbund gewandt hätte. ...

Der Völkerverbund beschloß ferner, auf Antrag des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, die Klage der Danziger Eisenbahner gegen die polnische Regierung, sowie die Frage der Territorialität auf der Westerbalkan, auf eine der nächsten Sitzungen des Völkerverbundes zu verlegen.

Aufhebung eines Komplexes in Konstantinopel.

Wie der Berliner „Postamtlicher“ aus Konstantinopel meldet, deckte die Polizei ein verbrecherisches Komplott auf, an dem drei Armerier und ein Türke beteiligt waren. ...

Hierzu 3 Beilagen

Enttäufchung in Belgien.

Brüssel, 15. September.
Die Nachricht vom Ausschreiben Belgiens aus dem Völkerverbund hat allgemein in Belgien tief Enttäufchung hervorgerufen. Der „Soleil“ bemerkt hierzu, daß diese Niederlage in Belgien allgemein sehr bedauerlich werden würde. Man frage sich, wozu für Enttäufchung gewesen sein, um Belgien auszuscheiden, Belgien, das Land, das der Vorkämpfer und das Opfer des Rechtes gewesen sei. Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß Belgien den Völkerverbund in einem Augenblick verläßt, in dem Deutschland in den Völkerverbund aufgenommen worden sei. Dies sei ein bezeichnendes Zeichen der Zeit. Das sozialistische „Aurore“ stellt fest, daß Belgien hätte eigentlich den Völkerverbund bleiben müssen, weil es zu den Ländern gehört, die an der Neutralitätsbestimmung beteiligt seien und zu den Hauptmächten gehörte, die an der Ausföhrung des Vertrages von Versailles interessiert seien. Diese unbefriedigende Entscheidung beruhe den Völkerverbund an dem Völkerverbund, der zusammen mit Belgien ein Opfer des Friedens gewesen sei. Die friedlichen und demokratischen Tendenzen seien so im Schicksal des Völkerverbundes geschwächt worden. Auch Frankreich verliere damit zwei sichere Freunde.

Frangösishe Klagen über Belgiens Niederlage.

Paris, 15. Septbr.
Die Pariser Abendpresse beklagt sich einstimmig über das Verhalten von Völkerverbund angetan Unrecht, wobei sie allerdings hervorhebt, daß gerade Dr. Stresemann ostentativ seine Stimme für Belgien abgeben habe. Demnach spricht der „Temps“ von einem unangenehmen Einbruch, den die Unversehrtheit Deutschlands als fündiges Mitglied im Völkerverbund hervorbringe, während Belgien als erstes Opfer des Weltkrieges nicht an den Verhandlungen teilnehmen könne. Der offiziöse „Revue Parisien“ äußert sich ähnlich und meint, man hätte Belgien, indem man ihm einen ständigen Ratssitz verweigerte, die Wiederwahl versprochen. Was geschieht nun? So fragt das Blatt, mit diesem Versprechen, wenn sich die Völkerverammlung gegen das Prinzip der Wiederwählbarkeit ausspricht?

Das Frühstück bei Villegas.

Paris, 15. September.
Wie heute von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist bei dem gestrigen Frühstück, das der Präsident des Völkerverbundes, Villegas, den Mitgliedern des Völkerverbundes gab, zwischen dem Außenminister Deutschlands, Frankreichs, Englands und Belgiens sowie dem Vertreter Italiens eine Aussprache geführt worden, in der die Locarno-Mächte beherrschenden Fragen erörtert worden sind. Ueber den Inhalt dieser Aussprache wurden keine näheren Mitteilungen gemacht, jedoch darf angenommen werden, daß in dieser Unterredung, die sich längere Zeit hinzog, auch die Rheinlandfrage behandelt worden sind.

Genf, 15. September.
Briand verläßt Genf Freitagvormittag, um an dem am Sonnabend stattfindenden Pariser Kabinettsitzung teilzunehmen. Er wird, wie bestimmt verlautet, Sonntagabend oder Montagfröhr nach Genf zurückkehren, um, wie von französischer Seite mitgeteilt wird, voraussichtlich bis zum Schluß der Ratstagung in Genf zu bleiben.
Chambrelain hat seine ursprünglich für Donnerstag vorgesehene Abreise verschoben, da er erst nach Klärung des ungarisch-rumänischen Streitfalles, der auf der Sonnabendtagung des Völkerverbundes steht, Genf verlassen will. Man rechnet damit, daß Chambrelain am Sonnabendabend abreisen wird. Wie von Seiten der deutschen Delegation er-

„Der Teufelschüler“.

Ein Melodram von Bernard Shaw.
Spielleitung: Alfred Keller.
Bernard Shaw beugt vor, indem er sein Spiel von vornherein satirisch als „Melodram“ oder — „Nüchtern“ bezeichnet. Man merkt sofort die Satire und wartet auf das in ein befreiendes Lachen ausfließende große „Aha“, das die Schlußwendung bringt. — Oder vielmehr: man merkt die tolle Vordesaproprie des letzten Mißganges — näher gesehen seien letzten zwei Szenen — ganz und gar nicht voraus und spürt in den beiden ersten Akten eigentlich nur an ein paar vereinsamten bröckeligen Einheiten und einer gewissen spöttischen Charakteristik: das könnte immerhin von Bernard Shaw sein.
Eine romanhaftige Handlung, die in das Jahr 1777 des amerikanischen Freiheitskrieges hinein verlegt ist. Der erste Akt verläuft in einer etwas breit getanzten Zweiszenenüberleitung: Eine Erbschaftsangelegenheit zwischen Mutter und Sohn. Die leisende Mutter in aller Fröhmigkeit an Hof und Mißgunst erfindende Presbyterianerin, der Sohn der traffe Glaubenslehner, der auf jede Fröhmigkeit pfeift, der tolle Draufgänger, der die Mitbewohner nicht eben in christlicher Höflichkeit als Teufelschüler verschreien. Im zweiten Akt zeigt sich dann, was wir beinahe schon ahnten, daß der verlästerte Witbe im Grunde ein sehr braver Mann, ein ganz aufrichter Kerl und — christlicher als die ihn aus ihrer Gemeinschaft ächtenden Glaubensgenossen ist. Den in die Stadt einrückenden englischen Truppen, die ein „Exempel zu statuieren“ gekommen sind und den Pastor auffrischen wollen, läßt er sich bei zufröhmiger Anwesenheit im Hause des Geistlichen als Pastor Anderson aus, wird verhaftet und dem Kriegsgericht zur raschen Abfertigung überwiesen. Der Geistliche setzt, von der in Liebe und Demut zu dem heilighen Teufelschüler zusammenbrechenden Frau bei der Wäcker ins Haus vom Volkung des Geschicks unterrichtet — rennt auf und davon. Um feige zu flüchten? Wir sollen es mit der kleinen, rätlos und irre an sich und der Welt gewordenen Frau Pastorin annehmen. Aber der letzte Akt wird uns eines Besseren belehren. Da nämlich sprengt der wehrhaft gewordene Geistliche, der in aller Eile einen siegfähigen Ueberfall über die der hochnotpeinlichen Schlinge befindlichen Dief als Retter heran, und die Engländer werden gebeten, mit lang und länger gewordenen Rasen den Abschied beschleunigen zu wollen.
Dieser letzte Akt hat Humor. Kriegsgericht und Szene unter dem Galgen geben Shaw Anlaß, den lieben Lebnis-

starkt wird, bleibt Stresemann bis zur Erledigung sämtlicher wichtiger Fragen in Genf. Da der Reichstag erst Mitte Oktober zusammentritt, wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Dr. Stresemann bis zum Schluß der Völkerverbundsversammlung in Genf bleiben wird.

Wird Rakowksi doch abberufen?

Wien, 15. September.
Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die französische Botschaft gestern Instruktionen in der Angelegenheit Rakowksi erhalten. Nach diesen Instruktionen hat die französische Regierung beschloffen, auf der Abberufung Rakowksi zu bestehen. Rakowksi sei für das französische Kabinett in Wars nicht mehr wünschenswert.
Es ist möglich, daß Rakowksi bereits Anfang nächster Woche Wars verläßt. Ueber den Nachfolger Rakowksis ist noch nichts bestimmt. Wie verlautet, hat Rakowksi auf diesen Posten verzichtet. Stattdessen würde voraussichtlich das französische Agreement nicht erhalten, weil er seinerzeit aus China wegen kommunistischer Propaganda ausgewiesen wurde. Es herrschen noch als Kandidaten Wladlow und Slomoniakow. Der Rat der Volkskommissare wird morgen über die russisch-französischen Beziehungen beraten.

Am 17. Oktober Reichstagsbeginn.

Berlin, 15. September.
Der Kabinettsrat des Reichstages trat nach seiner gestrigen Beratung heute mittag nochmals zusammen, um über den Termin der Einberufung des Reichstages zu beraten. Zu Beginn der Sitzung leitete Präsident Loebe fest, daß der Reichstags-Innenminister von Neudt seinen Vorschlag gegen die preussische Regierung wegen der Verzögerung der Verabschiedung des Reichstagsgesetzes erhoben habe. Der Kabinettsrat schloß sich einstimmig dieser Feststellung an. Ein kommunikativer Antrag, den Reichstag noch im September einzuberufen und ihn über die Heraussetzung der Mieten und die Krisenfröhrge beraten zu lassen, fand nur die Zustimmung der Sozialdemokraten und Demokraten, wurde also abgelehnt. Es wurde beschlossen, den Reichstag zu m. 17. Oktober einzuberufen und davon nur der Vorstand zu nehmen, wenn das Reichstagsgesetz auch dann noch nicht vorliegen sollte. Ein demotrarischer Antrag, auf die Tagesordnung auch das Kleinrentengesetz zu setzen, wurde gegen die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Massenhinfürchungen mexikanischer Banditen.

Bei Moagale sind 33 Banditen längs der Eisenbahnlinie an Regenschirmen und Büumen aufgehängt worden. Man nimmt an, daß es sich um Eisenbahnräuber handelt.

Politisches Attentat in Italien.

Wie der „Riesenturier“ aus Naxenna meldet, gab auf der Piazza Vittorio Emanuele ein kommunist, namens Miffiroli, mehrere Revolvergeschüsse auf eine Gruppe von Offizieren der faschistischen Miliz ab. Er verfehlte den Kommandeur der 81. Legion der Miliz schwer, während der Sekretär der faschistischen Partei in Naxenna leichter verwundet wurde. Vekstere erwiderte das Feuer mit zwei Revolvergeschüssen, durch die Miffiroli getötet wurde.

Lloyd-Dampfer „München“ beschädigt.

Gestern nacht hat der Dampfer „Molote“ von der Hamburg-Amerika-Linie bei der Ausfahrt nach Newyork, als er an dem auf der See unter den englischen Dampfer „Muffria“ und dem deutschen Dampfer „München“ vom Norddeutschen Lloyd vorbeifahrend wollte, aus nicht aufgeklärten Gründen die „München“ oberhalb des Wasserpiegels in vier Meter Länge beschädigt. Der Kapitän der „Molote“ hat sich sofort an Bord der „München“ begeben und festgestellt, daß das Schiff nach provisorischer Wöhrung der Schrauben den Weg nach Newyork fortsetzen könne. Beide Schiffe sind gegenwärtig dort im unteren.

Die liberalen Forderungen Dr. Runkels.

Berlin, 14. September.
Zu der amtlichen Begründung des Reichstagsgesetzes nimmt in der Nationalliberalen Korrespondenz Geheimrat Dr. Runkel das Wort. Er führt u. a. aus:
Nunmehr berufen sich die unentgeltlichen Verteidiger des Reichstagsgesetzes auf die dem Entwurf nachträglich gegebene „Begründung“, die erst in vollem Umfang den Sinn der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs klarstellte und liberalen Anforderungen mehr als erweiternd entgegenkam. Zugeben kann man, daß die „Begründung“ an einzelnen Stellen und besonders in seiner Tendenz, etwas mehr an Berücksichtigung liberaler Anforderungen an ein Reichstagsgesetz zeigt, als der Entwurf selbst. So kann man bei der Begründung der Stellungnahme des Entwurfs zum Problem der Gemeindefürsorge die Nachwirkung völkerverbündlicher Forderungen spüren.
Zu der weiteren völkerverbündlichen Forderung des völkerverbündlichen Schutzes der Gebiete des Reichs, in denen eine nach den Bestimmungen nicht getrennte Schule nicht geübt wird, nimmt die „Begründung“ in abweichendem Sinne eingehende Stellung. Die Deutsche Volkspartei fordert prinzipiell Schluß dieser Gebiete gemäß Artikel 174 der Reichsverfassung und nicht nur eine zeitliche Schöpfung von fünf Jahren (§ 20,1). Abänderungen gemäß den Bestimmungen des Reichstagsgesetzes sollen nur durch Landesparlamente geschehen können. Die „Begründung“ rechtfertigt die reichsgesetzliche Regelung im Entwurf. Wollte, so sagt sie, die Verfassung die Entscheidung für die fraglichen Gebiete der Landesgesetzgebung überlassen, so hätte sie ausprechen müssen, daß die „Bestimmungen des im Artikel 146 Abs. 2 vorgesehenen Reichsgesetzes nach seinem Erlasse in den betreffenden Gebieten nur mit Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaft des Landes in Kraft treten dürfen.“ Ist dies angeführt und für die Stellungnahme des Innenministers bestimmende Argument auch richtig? Sucht es vielmehr nicht hinterher etwas zu beweisen, was parteipolitisch längst feststand? Die Beweisführung kann doch auch zu anderem Ergebnis kommen. Die Deutsche Volkspartei lehnt auch nach dieser Begründung die im Entwurf und in der „Begründung“ vorgesehene Regelung des Artikels 174 ab. Sie wird bei den Weiterverhandlungen Anträge stellen, die den konstitutionellen Verhältnissen und Bedürfnissen der betreffenden Länder mehr Rechnung trägt, als es der Entwurf und die „Begründung“ tut.

In der Frage der „Einföhrung in den Reichstagsunterricht“ aber kommt die Begründung der völkerverbündlichen Forderung, daß die zur „Einföhrung“ vom Staat beschickten Kandidaten für evangelische Schulen nur im Staatsdienste lebende und geeignete Schulamtsbeamte sein dürfen, nur scheinbar entgegen. Die völkerverbündlichen Bedenken gegen die Fassung des § 16 des Entwurfs sind durch die „Begründung“ nicht zerstreut. Im Gegenteil! Sie sind noch vermehrt worden, da sie weit weniger an Entgegenkommen enthält, als die Weiterverhandlungen erhoffen ließen. Auch hier können die Weiterverhandlungen erst die erforderliche Klarheit bringen.
Alles in allem: Auch nach dem Vorkommen der „Begründung“ bleibt der Entwurf für die Deutsche Volkspartei mehr als eine Verhandlungsstufe, von der aus im Reichstag, Ausschuß und Reichstag die weitere Ausgestaltung des Gesetzes erfolgen kann und hoffentlich auch in befriedigender Weise erfolgt.

Die Uvetterkatastrophe in Japan.

Wie aus Tokio gemeldet wird, sind auf der Insel Kjusiu bisher 700 Opfer der Springflut aus dem Wasser gehoben worden. Das Ufer einer Bucht eintief allein 64 2 eintiefen, darunter 17 Kinder. Das Kriegsministerium hat drei Regimenter zu Aufwöhrungsarbeiten beauftragt. Insgesamt sind nach vorläufigen Angaben über 5000 Häuser zerstört worden. Der Schaden wird auf 20 Millionen Yen geschätzt. Der neue Taifun hat die Stadt Kurumi unter Wasser gesetzt. Vier Brücken in der Umgegend der Stadt wurden zerstört, ganze Weidungen vollkommen vernichtet. In dem Nordost-Kanagawa wurden zwölf von dreizehn Hotels wegen geschwemmter und das dreizehnte schwer beschädigt.

genossen, deren Schwächen er kennt, seine köstlichsten Spitzfindigkeiten und unverzagtesten Grobheiten in gewohnt liebenswürdiger Aufrichtigkeit zu versehen; sie richten sich gegen Staat, Regierung, den „Militarismus“ und ein in äußerlich plapperhafter Fröhmerei höflich und taug gewordenes Christentum. Wenn der Angeklagte, schon vor dem rein formalen Verhör zum Tode durch den Strang verurteilt, vor den Offiziersrichtern seine listig-grimmige Verteidigung hält, die unter dem Galgen zur überaus wirksamen und geistfunkelnden Anklage wird gegen die von old England im Namen von Sittdieit und Kultur von je gelebte Kulturverböhrung — dazu die perfiden Höflichkeit des weltmännisch getarnten Meerföhrers, der aus lautes tiefe debauert, dem ammen Schilder Angenehmkeiten verzeihen zu müssen: da beginnt es zu funkeln von allerschön lüchelnden Lichtern. Da spürt man den alten Schanz den Wöhrten der schweffelreicher Moral und Spötter über jealöse Helbenverehrung. Man erkennt ihn auch, wenn er in der großen Szene des Mittelakts zwischen Teufelschüler und Pastorin, beinahe beaglich jovial, den Herberub hervorgerufen läßt, indem Hof und Liebe im Verzen der kleinen Frau mit einem Mal eine ganz tolle Verwirrung vollführen, so daß die vor dem feindlichen Söhmern gestellte Hofschiedsdiene mit dem vermeintlichen Gatten gar nicht mehr eine bloß aufgedröhmte gehendete ist und der „letzte Rauf“ nebst offizierter Umarmung ganz naturgetreu ausfällt.

Es ist nicht leicht, die Gegenätze im Stil dieses „Melodrams“ durch eine einheitliche Spielleitung glauschzig zu überbrücken. Der in realer Milieuschöpfung und in ziemlich langsamem Zeitverlauf angelegte Naturalismus des ersten Aufzugs, die von Gehmut triebende, hart ans Wasser gebaute sentimentale Romanit des zweiten sowie des Reiterauftritts, endlich die scharf zugespitzte witzige Satire der Schlußszenen sind hart im Naume gegeneinander gestellt. Wenn man dies bedenkt, so war die Aufgabe für Alfred Keller, der, vorläufig als Gassinszenator, um den durch Schuberich Weggang freigegebenen Posten des Oberspielleiters sich behauptet, nicht einfach gegeben. Er löste sie mit erfreulichem Takt und bemerksenswertem Geschick, indem er von vornherein der Schwere des Eingangs ein paar lustig erhellende Lichterchen aufsetzte, die gleichsam warnen, das Spiel allzu ernst zu nehmen, und andererseits die rein dialektisch angelegte humoristische Schlußapothese zur realen Handlung abdämmte. Damit ergab sich, soweit die Dichtung dies überhaupt zuläßt, eine sicher und gut hunderte Einstimmigkeit, in der die Spöhräume, die zwischen den einzelnen Szenen tafächlich bestehen, nicht fühlbar wurden. Ein Spielleiter demnach von selbständiger Denkfähigkeit und glücklicher Im-

agination, der zugleich dem Ensemble ein verlässlicher Führer sein dürfte. Jedenfalls war auch in Einzelerscheinungen — sowohl hinsichtlich der Sprachartie wie in Bezug auf Ein- und Unterordnung — ein tüchtiger Fortschritt zu verzeichnen. Der „Maffen“ Aufritt des letzten Bildes war mit geringem Mitteln benütigt worden. Man gewann den recht vorzweifelhaften Eindruck einer frohlich und ruhig arbeitenden Berufslichte, die auf billige Außenwirkung verzichtet, indem ihr mehr daran liegt, dem Dichtwerk und der Darstellerföhrerschaft, als sich selber zu dienen.

Unter dieser überlegen gestalteten, gesöndeten und schulebenen Leitung kam, bei angemessen gewöhrter Befestigung, eine Gelambdarbeitung zustande, in der jeder sein Bestes gab. In der Mittelrolle überlegte das frisch, fernig männliche, dabei von starkem Gefühl durchsetzte Naturburschentum des Pastors Runkels. Hier und da — vornehmlich bei der Begangung mit Judith im Herker — mag ein allzu überdeutliches Hinwirken des Mienenföhrers abgefeilt werden. Je schlichter der Gemüthsstimmungsbund da ist, umso eindringlicher; was oberhin verständlich, braucht nicht unterdröckert zu werden. Sonst eine fest angelegte Leistung — nicht geringere Anerkennung verdient der humoristische Pastor Anderson Walfers Euföhne in q u a t h s, dem oben die außerordentliche Disziplin anzurechnen ist, mit der er die Gemüthsstimmung einer wohl nicht ganz unbedenklichen Unpassigkeit zu beherrschen wußte. Er hätte kaum nötig gehabt, um Nachsicht zu bitten, so warm und herzhafte sprach dieser tragwolle Zalmenschen an. Margarete Runkel — nach des Pastors Wort — Frau Judith als „Sentimentale“. Und ihr vorerst darin mehr zu Hause, als im heroischen Fach. Ein wenig weich und passiv, der Wandel aus Hof in Liebe könnte in der sehr abgefeilten Feinheit des feischen Vorgangs noch um ein paar Abwöndungen marantier, in mehr tragischer Herbitte herausgearbeitet werden; aber ein rührend liebes, in der Wirnis des Herzens ergreifendes Frauchen, und — im Gegenatz zu Hebbels Marianne — eine das Wort klar prägnantere Sprecherin.

Berner Hinz ein drohlicher Einfaltspfinkel und Gese Gran eine leisende Dulderin. Immanuel Medenwaldt ein süffisant beaglicher General; sein Naturtal hat nicht ganz die von der Rolle geforderte marant ironische Schärfe. Der verschönderten Dörin Elisabeth Wilm eine in aller Zogheit ehter, leise erschütternde Köstlichkeit. In den Herren Willi Wietfeldt und Johannes Braun — der gleichfalls durch Krankheit behindert war — haben wir allem Anschein nach zwei, auch für größere Aufgaben einföhrfähige, begabte Chorgespieler. A. W.

Woldemars Grenzen über die polnischen Grenzen.

Berlin, 15. September.

Der litauische Ministerpräsident Woldemars hat in dem Bericht dem Vertreter des Allen-Europa-Bundes ein Interdium. Bezüglich der litauisch-polnischen Beziehungen meint er, daß Litauen bisher noch keinen Vorschlag gemacht habe, der eine Regelung der Wilna-Frage ergebe. Ueberhaupt bezeichnet er die gegenwärtigen westlichen und östlichen Grenzen Polens nicht als Staatsgrenzen, sondern als ein vorläufiges Problem, dessen Lösung noch aussteht. Die östlichen Grenzen Polens erlaube nicht nur Litauen nicht an, sondern auch Deutschland die westlichen Grenzen Polens nicht anerkennen, sei selbstverständlich, daß Polens Grenzen weder von Deutschland noch von Litauen anerkannt würden. Die Beziehungen Litauens zu Deutschland seien gut. Deutschland sei eine Großmacht, die im Osten wirtschaftlich dominiere und Litauen zuge aus dieser Tatsache die Konsequenzen. Die Memelfrage sei kein Hindernis zur Unterhaltung guter Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland. Geht es um eine Zeit vergehen, bis die Bevölkerung sich den neuen Bedingungen des Staatslebens anpasse. Jedoch rufe diese Anpassung keine wirklich ernstlichen Kämpfe hervor. Litauen verleihe nicht die Rechte der deutschen Bevölkerung, sondern wolle sie eher erweitern und nicht beschränken. Jedoch müsse Litauen die Erfüllung fordern, so u. a. die Anerkennung der Priorität des Litauischen als Staatsprache.

Soweit Woldemars Ausführungen über das Verhältnis zu Deutschland auch dem deutschen Standpunkt entsprechen, ist nur dringend zu hoffen, daß diese Worten endlich auch die Taten folgen und daß vor allem der litauische Ministerpräsident zunächst einmal dafür sorgt, daß seine eigenen Versprechungen, die er während der Wärtzung in Genf gemacht hat, im Hinblick auf das Memelland erfüllt werden.

Arbeitsfriede in England.

London, 15. September.

Die auf Grund des Edinburgher Gewerkschaftsinteresses in weiten Kreisen geltend gemachten Forderungen auf Verhinderung des industriellen Friedens in England auf der Basis eines weitgehenden Übereinstimmens zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften werden nunmehr auch durch einen Artikel des offiziellen Organes des Gewerkschaftsrates gestützt. Die Haltung des Gewerkschaftsinteresses und die allgemeine Politik der Gewerkschaften werden in diesem Artikel dahin präzisiert, daß der Kampfgeist der Gewerkschaften keineswegs gebrochen sei und die Gewerkschaften keineswegs um jeden Preis Frieden wollten, daß sie aber auf der anderen Seite gewillt seien, durch eine Politik der Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern eine Lösung der industriellen Krise zu versuchen. Diese Politik werde sich allerdings zunächst wieder in einer allgemeinen Arbeitslosenfrage nach in anderen praktischen Schritten ausdrücken. Im gegenwärtigen Augenblick sei der Generalkonferenz der Gewerkschaften noch nicht so weit, um in vorbereitende Verhandlungen mit den Arbeitgeberorganisationen einzutreten. Man hoffe jedoch, daß solche Verhandlungen ohne alle große Verzögerung eintreten würden.

Die 450-Jahresfeier der Universität Wpsala.

Die Feierlichkeiten zu den 450jährigen Bestehen der Universität Wpsala haben gestern begonnen und werden drei Tage dauern. Der König, das Kronprinzenpaar und verschiedene andere Mitglieder des königlichen Hofes haben gestern früh Einzug gehalten und sich zu der Jubelfeier zu begeben. Zahlreiche auswärtige Universitäten, Akademien und wissenschaftliche Institutionen sind in Wpsala eingetroffen.

Auch eine misglückte „Seemannsquerne“.

Nach sechstägigem Verweilen auf dem Atlantik wurden der Kapitän Edward J. J. und der Schulmeister William E. in die verunglückten, mit einem Boot nach Will der Wpsala der See zu überqueren, von einem Dampfer aufgefischt und geborgen.

Nie wieder reisen!

Von Heinz Scharf.

Mit Spannung erwartet der Leser jedes Jahr die immer wiederkehrende Rundfrage: Wohin reisen Sie in diesem Sommer?

Voll Erwartung vermischt er die Antworten der befragten prominenten Persönlichkeiten, ob sie nun in Berg oder Flora erfolgen, wichtig oder ernst gefassten, persönlich abgeleitet oder von einem dazu verpflichteten Sekretär druckfertig ausgearbeitet worden sind.

Da nun die Liebhaber des Publikums zu allen Zeiten nicht genug im Vordergrund des allgemeinen Interesses reisen können, ging ich diesmal daran, an verschiedene Träger bekannter Namen die aktuelle Rundfrage zu stellen: Wo und wie verbrachten Sie den heutigen Sommer, und wo und wie gedenken Sie auf Grund Ihrer diesjährigen Erfahrungen den des nächsten Jahres zu verbringen? — Die eingelaufenen Antworten dürften dem Leser manche Heiterkeit bereiten.

Herr F. H. E. von der Oper schreibt:

Sie folgte heute, wie viele meiner Kollegen, dem altmodischen Wege nach dem Süden. Wir wollten bis Serbien, fuhren aber schon ab „Brenner“ wie die Serbinnen zusammengepackt und schickten Del. Wir luden eigentlich das Land der klassischen Sprache Dantes auf, vernahmen aber überall nur Dialekte wie süßlich, berlinerisch und Hummel-Hummel! Aus der fernestehenden Logenbank sah ich der gemischte Chor an unser Fenster: „Ach, mach' ich Fenster auf! In den herrlichen Galerien Roms konnten wir blaue Anker und gestirnte Seidenschnur bewundern und in den Säulen des Vatikan's Grogenagel klappern hören. Sie wieder sichtlich nur kamen, desio norddeutscher wurde die Besichtigung; in Neapel konnte man nicht sterben, ohne zu sein nach einem Spre-Atmer in die Hände zu fallen. Wir schürten uns zu, nie mehr die breite Heerstraße der Wälderwanderungen zu reisen und die Eisenbahn für alle Zeiten zu meiden. Nächstes Jahr fuhre ich wieder meinen Heineke zu reisen und an Mische in unbefestigten deutschen Gebiet.

Herr Direktor Gustav Kompressor von der Wpsala-W. G. berichtet aus dem Spital der Darmherzigen Brüder folgende Zeiten:

Wohin ich mich auch im nächsten Sommer begeben — eines kann ich Ihnen nicht jekt verraten: ich reise nie mehr im Auto. Lieber gleich zu eigenem Land verfahren, als ständig im Staubkegel eines anderen fahren. Der Autoverkehr ist heute vollkommen verpöbeln, der Kraft-

Die Pariser Presse zur Ratwahl.

Paris, 16. September.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Die französische Morgenpresse gibt ihren Bedauern über die Nichtwiederwahl Belgiens in den Völkerrundrat Ausdruck. Das „Echo de Paris“ sieht in der Ablehnung des Einflusses der Eiferstadt der kleinen Staaten auf die Großmacht und die Antwort auf die Ablehnung des polnischen und holländischen Vorschlags. Unverfänglich ist in diesem Zusammenhang nur der Vorstoß des Vates gegen Deutschland. So schreibt „Echo de Paris“ unter anderem, Deutschland sehe seine erfolgreiche Politik fort, indem es sich bei jeder Gelegenheit den Anschein aufrichtiger Resignation gebe, überlasse es den anderen, die Sorge, das Gebände zu erschüttern. Bei diesem Spiel laufe es keine Gefahr und werde überall nur den Nutzen einfließen. Die deutsche passive Haltung sei gefastet, als die bestens ausgelegte Aktion. Geheissen Mächten sei es zweifellos angemessen, daß Banderbeide, einer der Führer der 2. Internationale, aus dem Rate befristet wurde. Wenn man unzufriedenen Gerichten Glauben schenken könne, sei zu befürchten, daß die Verringerung im Stöße des Völkerrundrates in mehreren Staaten erste innerpolitische Rückwirkungen auslösen werde. In der belgischen Delegation mache man kein Hehl daraus, daß die belgischen Reichskreise die Schuld des Gener. Wigerlozes Banderbeide in die Schuhe schieben werden, besonders nach der Kampagne in der Frontireur-Frage. Der „Matin“ bezeichnet die Abstimmung als ein Vorum, daß das Prestige des Völkerrundrates nicht vermehren werde. In der Wahl Kanadas in den Rat erklärt Sauerwein, man habe bisher nie den Einbruch gehabt, daß der kanadische Vertreter der Agent irgendeines anderen Staates sei. Der britische Delegierte könne in Zukunft nicht mehr im Auftrag aller Dominions sprechen. Der „Petit Parisien“ schreibt, wenn man persönliche Vorurteile beiseite lasse, müsse man die von der Völkerrundratsverammlung getroffene Wahl als klug bezeichnen.

Die Westflieger geben auf.

Die amerikanischen Flieger Schöe und Brod haben nunmehr endgültig den Plan eines neuen Rekordes im Flug um die Welt aufgegeben. Wie sie selbst erklärten, haben sie hunderte von Telegrammen erhalten, in denen sie dringend gebeten werden, den Flug über den Ästken Ocean zu unterlassen, da er einem selbstmörderischen Versuch gleichkäme. Die Flieger haben nun 1225 Meilen im Flugzug zurückgelegt, wobei die gefährlichste Etappe nach ihren Angaben die Strecke Dnuta—Soto gewesen ist.

Die Wirkung der Portoerhöhung.

Kein Rückgang des Postverkehrs.

Berlin, 15. September.

Das Reichspostministerium teilt mit: Der Reichspostminister gab in der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost nach näherer Begründung der Verkehrs-, Wirtschafts- und Finanzlage der Deutschen Reichspost nachstehende Auskunft über die finanzielle Wirkung der Post- und Brieferehöhung. Nach dem Finanzergebnis für den Monat August wird für das laufende Rechnungsjahr mit einer Mehrernte in Höhe von 146 Millionen Reichsmark aus der Gebührenerhöhung zu rechnen sein. Da indessen schwer ist, aus dem Ergebnis nur eines Monats das Jahresergebnis zuverläßig zu schätzen, läßt sich über dieses noch kein abschließendes Urteil aussprechen. Immerhin muß nach dem August-Ergebnis festgestellt werden, daß sich die Schätzungen und Angaben der Deutschen Reichspost zur Gebührenerhöhung im großen und ganzen bestätigen. Die zu erwartenden Mehreinnahmen aus der Gebührenerhöhung werden durch die bevorstehenden Mehrausgaben, namentlich auch

Neues vom Tage.

America lehnt Frankreichs Zollvorstoß ab.

Paris, 16. September.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie der New Yorker Korrespondent des „Petit Parisien“ meldet, weist das Staatsdepartement auf die großen Schwierigkeiten hin, die dem Prinzip der völligen Gegenseitigkeit bei den kommenden Verhandlungen zur Revision des französisch-amerikanischen Handelsvertrages entgegenstehen, da die Zollfreie durch den Kongreß festgelegt seien. Außerdem seien die Vereinigten Staaten mit drei Ländern, darunter auch Deutschland, durch Handelsverträge mit Mostbeimittlungsstellen verbunden, so daß ein Zugeständnis an Frankreich auch auf diese Länder zur Anwendung kommen müßte. Die Handlungsfreiheit der amerikanischen Regierung sei nur in soweit nicht beschränkt, als sie sich aus die Tarifreduktion bis zu 50 Prozent erheben oder die Einfuhrzölle gegen jeden Staat herabsetzen könnte, die den amerikanischen Export als Hochdruckzölle bedenge.

* New York, 16. September.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Nach Meldungen aus Washington wird offiziell kein Zweifel darüber gelassen, daß Amerika den französischen Vorschlag für gewisse Warenkategorien des amerikanischen Exportes Zollherabsetzungen bis zu 50 Prozent zu gewähren, ablehnen werde.

Die Eisenelle in Chicago.

Aus Chicago werden bereits 25 Todeköpfe der völlig unerwarteten Eisenelle gemeldet. Zum erstenmal in der Geschichte Chicagos sind die Schulen wegen Hitze geschlossen worden. Meteorologische Sachverständige erwarten für Freitag ein Nachlassen der Hitze; die erspöchte Bevölkerung Hammett sich an die Hoffnung, nur noch einen Tag die Sonnenhitze ertragen zu müssen. In Chicago zeigt das Barometer noch 100 Grad, während die Temperatur in New York zwischen 64 und 72 Grad Fahrenheit schwankt.

Mit dem Auto in die Hochzeitsgesellschaft.

Zwischen Meerbusch und Dierath ereignete sich gestern früh ein schweres Autounfall. Ein aus der Richtung Meerbusch kommendes Auto fuhr in eine aus Dierath zurückkehrende Gruppe von Hochzeitsgästen. Zwei Personen waren sofort tot, während zwei weitere in schwerem Zustand in das Krankenhaus übergeführt werden mußten. Einer der Verletzten starb jedoch auf dem Transport zum Krankenhaus. Wie verlautet, soll der Führer des Kraftwagens, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, davongefahren sein.

für die Beamtenbesoldung größtenteils aufgebracht werden, so daß die Finanzlage der Deutschen Reichspost nach der Gebührenerhöhung sehr ernst bleiben wird. Gegenüber dem bei der Beratung der Gebührenerhöhung festgestellten Bedarf bleibt nach wie vor eine große ungedeckte Spanne bestehen. Darnach ist eine Anleihe in den vorangehenden Beträge von 174 Millionen Reichsmark erforderlich. Es wird großer Anstrengungen bedürfen, um in der nächsten Zeit durchzukommen, wenn die Voraussetzungen des Reichspostfinanzgesetzes aufrecht erhalten werden sollen, daß nämlich die Deutsche Reichspost unabhängig vom übrigen Reichshaushalt sich selbst beden und ihre Ausgaben durch eigene Einnahmen bestreiten soll. Die Befestigung, daß die Gebührenerhöhung einer außergerichtlich abzuhilichen Verkehrssträdgang herbeizuführen werde, hat sich nicht bewahrheitet. Auch kann mit Genehmigung festgestellt werden, daß die zahlreichen Voraussetzungen einer Inflation sich nicht verwirklicht haben. Die Gesamtsumme für Lebenshaltungskosten betrug im Juli 150,0, im August 146,6; im August ist also nicht nur keine Erhöhung, sondern ein Rückgang um 2,3 u. h. eingetreten.

dabei zu tun mit 53 Ortspostleuten, 16 Sittlichkeitsvereinen, 9 Bauern, 2 Jugendverbänden und sieben nach einmütiger Wanderung bereits 8 größeren Zivillprozessen gegenüber. Nach deren Durchführung wird der Verein sich sofort auflösen. Deutschland ist für freies Reisen noch nicht reif. Ich selbst begeh mich zu Schiff ins Ausland.

Zahlreiche Briefe kamen mit: „Nie mehr ins Land schickte Wpsala, wo sich die Protestierer aller Länder vereinigen“; nicht minder viele mit: „Nie mehr in Territorien mit Gabeln, wo die Neureichen prächtig eingekauft sind.“ Seitenlange Schreiben trafen ein: „Nie mehr allein, nie mehr Beispiele, nie mehr in Gesellschaft, nie mehr allein, nie mehr mit der Schwiegermutter, nie mehr Hochzeitsreise, nie mehr Strand, Salzammergut, Wpsala, Skandinavien, Desterreich, Frankreich, Zugoslawien“ — kurz, neunzig Prozent der Antworten schlossen mit einem bezeichnenden: Nie mehr!

Und nun, nachdem ich dem Leser diesen Wästenfraus, den ich aus einem losen Buftet wohllos herausgerissen habe, vorlege, frage ich:

Wie wäre es, wenn die Redaktionen vor Beginn der nächsten Heftzeit die aktuelle Rundfrage ergeben ließen: „Wo gedenken Euer Hochwohlgebornen 1928 zu Hause zu bleiben?“

Vorgeschichtlicher Fund. Scherer Kasse in Redden a. b. d. r. g. den Hitzeln im Kreise werden drei Gebeite festgestellt, die vor Jahrtausenden Krieger herbeigeführt. Ein gefundener Wertplatz in Zuttus im Dänemark der Wälder letzten bis jetzt 35 bearbeitete Kleinsteil- und Eisenwerkzeuge sowie allerlei bearbeitetes Feuersteinmaterial und Wpsala. Den Siedlern war zu jener Zeit die Eisenzeit noch unbekannt; Knochen- und Holzgeräte sind in dem losen Sand natürlich nicht erhalten, jedoch zeigen die kleinen Steingeräte den Weiser. Der Fund beweist, daß auf diesem Wertplatz vor 6000 bis 8000 Jahren gearbeitet worden ist.

Der Scher der Radierer. William Unger, der Stimmmeister der Radierkunst, Schüler Kellers in Düsseldorf und Lehrlers in München, Schöpfer vieler hundert Meisterblätter, erreichte nach beinahe 70jährigem Arbeitsleben das Alter von 90 Jahren. Der Bundespräsident hat ihm, einem geborenen Sammler, der aber seit 54 Jahren in Wien lebt und als Rechtsanwalt seiner Kunst in Desterreich gilt, das große Ehrenzeichen verliehen.

Eine Klein-Feigabe. Im Auftrag des preussischen Kultusministeriums und der Reichs-Gesellschaft erscheint zum 150. Geburtstag des Dichters als außerordentliches Festheft der Gesellschaft eine Jubiläum-Ausgabe der aus dem Nachlaß des Vorfatters Dahlmann Hammonds, jetzt im Besitz der Staatsbibliothek befindlichen Sammlungen der Familie Honores, der Vorläufe zur Familie Seyffenslein.

1. Beilage

zu Nr. 251 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 16. September 1927

Dritter Niederdeutscher Bühnentag.

23. bis 26. September in Oldenburg.

Die Millionenpende für die Völkerbundbibliothek.



Bei Abschluß der Generalbesitzung in der Völkerbundversammlung veränderte der Präsident, G. H. G. die Stiftung von zwei Millionen Dollar für den weiteren Ausbau der Bibliothek des Völkerbundes, als deren Spender John D. Rockefeller junior (im Bild) bekannt gegeben wurde. Die Stiftung ist für die Bibliothek des Völkerbundes von der allergrößten Bedeutung. Es ist in Aussicht genommen, etwa vier Fünftel der Summe entsprechend den Stiftungsbedingungen für den Bau eines erheblich vergrößerten Bibliotheksgebäudes und die Zinsen der Restsumme, etwa 400 000 Franken jährlich, für die Bibliothek selbst zu verwenden. Genf dürfte danach eine der besten völkerverständlichen Bibliotheken Europas besitzen.

Aus dem Oldenburger Lande

Oldenburg, 16. September 1927

Hindenburg-Vorfeier.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, dessen Arbeit in der Krieges- und Nachkriegszeit von dem Reichspräsidenten stets geschätzt und anerkannt worden ist, will seinen 80. Geburtstag in besonders würdiger Weise begehen und hat zu diesem Zweck einen Gottesdienst in der Sambertkirche am Freitag, dem 30. September, abends 8 Uhr, angesetzt. Schon seit langem hat die hiesige Ortsgruppe den Vorkriegsmitgliedern die Ausübung der Anregung der genannten Ortsgruppe ermöglicht. Nicht nur die Mitglieder des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, sondern alle deutsch gesinnten evangelischen Frauen werden schon jetzt auf den Besuch dieser gottesdienstlichen Feier aufmerksam gemacht.

Landestheater.

Das Landestheater schreibt uns: Spielplanänderung!

Infolge mehrerer Erkrankungen geht heute, Freitag, abends 7.30 Uhr, in Veränderung des Spielplans statt „Perodios und Marianne“ das Schauspiel „Der Zerkelshüter“ von Bernard Shaw als 11. Nachbühnung in der Premierenbesetzung in Szene. Schülerkarten zum halben Preis!

Landesorchester.

Zu Ehren seines Solo-Gesellen und Konzertmeisters Wilhelm Ruffert, der sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, veranstaltet das Landesorchester Sonntag, den 25. September, vormittags 11.30 Uhr, eine musikalische Koncertreise in Landes-Theater. Zur Aufführung gelangen: Wagner, „Waldesnacht“, 3. Akt, „Meisterlieder“, Julius Klenckel, „König für 12 Cent“, Schumann, „Symphonie D-Moll.“ Der Vorverkauf ist an der Theaterkasse eröffnet.

Offener Brief

hannoverscher Freimaurerlogen.

Stellungnahme der niederdeutschen Freimaurerlogen gegen General Ludendorff.

Der unlängst in Hannover versammelt gewesene Stuhl- und Logenmeister-Verband der Freimaurerlogen in Niederdeutschland hat sich mit der vorgenannten Schrift des Generals Ludendorff „Verurteilung der Freimaurerei“ befaßt und mit folgendem „Hiesigen Briefe hannoverscher Freimaurerlogen an den General der Infanterie Erich Ludendorff“ gegen diese Verurteilung Stellung genommen:

„Wir, Erzeugen haben in Ihrer Schrift „Verurteilung der Freimaurerei“ die Behauptung von deutschen Männern, welche sich zu dieser befehlen, als intellektuell oder moralisch minderwertig hingestellt. Damit verstoßen Sie, treu vaterländisch gesinnte Völkerverbrüder, die zum großen Teil an Ihrer Seite und unter Ihrer Führung für Deutschland gekämpft haben, ehrlos zu machen. Wir legen gegen Ihre gänzlich unbedingten, zum Teil auf groben Entstellungen beruhenden Angriffe scharfe Verwahrung ein in dem Bewußtsein, zu jeder Zeit, frei von allem Zwange, aus unserer Hingabe unsere Pflicht ebenso wie gegen die Freimaurerei auch gegen das gesamte Vaterland erfüllt zu haben.“

Solchen Männern Achtung und Vertrauen, die Grundlage jeder Volksgemeinschaft, zu versagen, ist, in der Todesnot des deutschen Volkes ein Verbrechen am Vaterlande.

Ein Mann hat ein großer, preiswürdiger, fleißiger, heldenmütiger Kämpfer, nach mehr als dreißigjähriger, langer Zeit leidender Tätigkeit innerhalb unseres Bundes gegenüber ähnlichen Verleumdungen erklärt:

Der „Oldenburger Krug“ gibt in seiner heutigen Anzeige die Veranstaltungen des 3. Niederdeutschen Bühnentages bekannt.

An der Hauptversammlung und den Besprechungen werden sich lediglich die Bühnenvertreter und Dichter beteiligen. Alle übrigen Veranstaltungen des reichhaltigen Programms sind für die Öffentlichkeit, insbesondere für die Krugmitglieder. Der Krug hofft, daß sich an dem mit vieler Mühe vorbereiteten und mit großen Kosten verbundenen Bühnentage alle Kreise der Oldenburger Bevölkerung recht rege beteiligen werden.

Den Auftakt bildet, wie schon gemeldet, der große Puppentheaterabend der Stadtschulenburg-Schuljugend am Freitagabend, der von den Schulen ausgehend auf dem Platz vor dem Ministerium um 7 1/2 Uhr zusammentritt.

Nach diesem Lichtspiel werden sich die aus allen Teilen Niederdeutschlands kommenden Vertreter zum Begrüßungsabend in der „Union“ begeben. Zu diesem um 8 1/2 Uhr beginnenden Begrüßungsabend wird auch eine beschränkte Anzahl Karten an Krugmitglieder ausgeben werden. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Am Sonnabend und Sonntag finden außer der Hauptversammlung und den Besprechungen der Vertreter drei Vorstellungen im Landestheater statt. Den Oldenburgern wird die seltene Gelegenheit geboten, Aufführungen von drei verschiedenen Bühnen nacheinander be-

suchen und ihre Leistungen vergleichen zu können. Am Sonnabendabend 8 Uhr bringt unsere Niederdeutsche Bühne die vom Publikum und Presse mit großer Begeisterung aufgenommene „Schied in de Bickhalge“ von Wilhelm Scherffmann. Der Sonntag bietet Gastspiele von zwei der bedeutendsten Niederdeutschen Bühnen. Die den Oldenburgern schon bekannte Niederdeutsche Bühne (Dr. Ohnforst) bringt als Erstaufführung die neue Komödie „Gad, de Mann, de Leen Tiedbett“ von Paul Schurel, dem bekannten Dichter der „Stratenmusik“. Am Abend gelangt durch die Niederdeutsche Bühne Kiel (Universitätsprofessor Dr. Mensing) das Drama „Bahnenester Tod“ von Hermann Hagedorn zur Aufführung. Da der Bühnentag im Zeichen Hermann Hagedorns steht, der am 29. Oktober 80 Jahre alt geworden wäre, wird der Vorstellung eine Vorkauf-Gehung vorausgehen. Aus demselben Grunde findet im Landestheater eine Vorkauf-Aufführung statt, die am Sonntagvormittag um 11 1/2 Uhr durch Alfred Franzen, den verdienten Hagedorn-Forscher, eröffnet wird. Mit ihr ist eine Ausstellung von Werken aus der niederdeutschen Literatur verbunden.

Der Bühnentag schließt am Montag mit einem Aufführungsdarstellung ab, wo der 3. Wifgenahner Seimatverein nachmittags 3 1/2 Uhr am Herdfeuer des Ammerländer Bauernhauses das lustige Lustspiel: „Dat Leew Gels“ von Heinrich Behnen zur Aufführung bringen wird.

Die Bullennachzuchtbesichtigungen

im Zustichtsgebiet des Oldenburger Herdbüchereins, e. V., sind am 13. September beendet und hatten folgenden Ergebnisse:

Den 1. Nachzuchtpreis erhielt „Landgraf“ 18 088, Besitzer Hermann Stolle und Genossen, Jersloh. Auf die Nachzucht von „Landgraf“ entfielen ad 1., neun 2., neun 3. Nachkommenpreise.

Je einen 2. Nachzuchtpreis erhielten: „Düster“ 18 242, Bes. Heinr. Heinemann, Neuenwege, und „Darius“ 18 258, Bes. Dieder. Kruse und Genossen, Elmloch. An Nachkommenpreisen wurden vergeben an die „Düster“-Nachzucht zwei 1., fünf 2. und sechs 3. Preise; an die „Darius“-Nachzucht zwei 1., fünf 2., elf 3. Preise.

Mit je einem 3. Nachzuchtpreis wurden ausgezeichnet: „Bär“ 18 292, Bes. Bullenhaltungs-Gesellschaft „Vielstedt“, „Carl“ 18 174, Bes. F. Witten und Genossen, Dinnstedt, „Stolz“ 18 010, Bes. Stierhaltungs-Gesellschaft „Herte“, „Landgraf II“ 18 322, Bes. Gutbesitzerfamilie Wittmann. Einen 4. Nachzuchtpreis erhielt: „Jung Landgraf“ 18 300, Bes. Georg Grashorn, Röhbe, „Paul“ 18 098, Bes. F. W. Hildebrandt und Gen., Hatten, und „Landgraf V“ 18 347, Bes. F. Grashorn, Wöhrholsberg.

An Nachkommenpreisen wurden weiter vergeben für die Nachkommen von „Bär“ zwei 1., ein 2., ad 3. Preise; von „Carl“ zwei 1., zwei 2. und drei 3. Preise; von „Stolz“ fünf 2., sieben 3. Preise; von „Landgraf II“ ein 1., drei 2. und sechs 3. Preise; von „Jung Landgraf“ sieben 2. und sieben 3. Preise; von „Paul“ ein 1., drei 2. und sechs 3. Preise; von „Landgraf V“ fünf 2. und drei 3. Preise; ferner an die Nachkommen von „Darius“ 18 259, Bes. S. Hoes, Oberseehe ein 1., ein 2. und sieben 3. Preise; „Genius“ 18 069, Bes. H. Hoffstedt, Reerhöft, ein 2. und sieben 3. Preise; „Landgraf IV“ 18 245, Bes. Heinr. Dittmann, Röhbe, zwei 2. und sechs 3. Preise; „Frisch“ 18 088, Bes. Anton Delfgen, Heubütt, zwei 2. und sechs 3. Preise; „Primaner“ 18 375, Bes. Stierhaltungs-Gesellschaft Wöhrfelde, zwei 2. und sieben 3. Preise.

Sieger-Konkurrenz für Bullen.

Am Donnerstag fand auf dem Zentralviehmarkt eine Sieger-Konkurrenz für Bullen statt, die vom Verband Oldenburger Rindviehhüter-Vereinigungen, e. V., veranstaltet wurde. An der Sieger-Konkurrenz beteiligten sich außer dem Jeverlande sämtliche oldenburgerischen Herdbüchereie, nämlich die oldenburgerische Besamerische Herdbüchereie, der Oldenburger Herdbücherein, der Herdbücherein der Schwarzwaldtücher Südboldenburgs und der Herdbücherein der Rindviehhüter Südboldenburgs. Die zur Ausstellung gelangenden Tiere waren bereits am Mittwochabend am Zentralviehmarkt angekommen und wurden für die Nacht in den Ställen des Zentralviehmarktes untergebracht.

Am Donnerstagvormittag begann die Prämierung. Als Preisrichter waren tätig: Deponiermeister Müller-Altenhof und Hofbesitzer S. Köster in Vertell. Die Veranstaltung hatte etwa 600-700 Besucher herangezogen, und der Zentralviehmarkt besaß auch für diese Siegerkonkurrenz seine Begeisterung. Zur Beurteilung gelangten lebhaftes Interesse, unter denen manches sehr schöne Stück war. Der Verband Oldenburgerischer Rindviehhüter-Vereinigungen, e. V., hatte 12 Ehrenpreise gestiftet, die Landwirtschaftskammer 10, der oldenburgerische Staat 7, die Stadt Oldenburg 2 und der Zentralviehmarkt 1.

Folgende Preise gelangten zur Verteilung: Klasse 1. Vierjährige und ältere Bullen. 1a-Pr. Landgraf 18088, Bes. Herm. Stolle u. Gen., Jersloh, 16-Pr. Samont 7551, Bes. C. Bunde-Jaderberg, 2a-Pr. Alfred 8232, Bes. Vielstedt, Gen. Oldenbrot, 2b-Pr. Viktor 10420, Bes. Wm. Herding-Schleddehagen, Anerk. A. Römter 23, 10401, Bes. Bullenb.-Gen. Oldenburg, Anerk. A. Wöhr 1040, Bes. Bullenb.-Gen. Jersloh, Gen.-Ehrenlob, Anerk. C. Rahnbus 10, 2069, Bes. Laurents Heine-Gorup.

Klasse 2. Drei- bis vierjährige Bullen. 1a-Pr. Alfred 8290, Bes. Bullenb.-Gen. Seebeel-Aufendebich, 1b-Pr. Wüder 8506, Bes. Stierb.-Gen. Mittelbüdingen, 2a-Pr. Walterdies 4008, Bes. Joh. Wüder-Eiderbüdingen, 2b-Pr. Jung-Landgraf 18300, Bes. Georg Grashorn-Röhbe, 3a-Pr. Römter 2008, Stierb.-Gen. Wöhrholsberg, 3b-Pr. Sülta 3, 20060, Bes. Frz. Aufmann-Dammerlohshausen, Anerk. A. Gora 18321, Bes. S. Ahmann-Gut Altona, Anerk. A. Deutschmeister 18208, Bes. Joh. Habertamp-Helbe, Anerk. C. Wietorff 8498, Bes. Dieder. Fortmann-Nordberg-Helbe.

Klasse 3. 2-Jährige Bullen: 1a-Pr. Fritz 8741, Bes. Bullenhaltungs-Gesellschaft Nordbüdingen, 1b-Pr. Landgraf 8 18371, Bes. F. Kennenamp u. Gen., Döhlen, 2a-Pr. Alfred 8694, Bes. Bullenhaltungs-Gesellschaft Nordbüdingen, 2b-Pr. Sieg-

„Ich kenne sie sehr wohl, diese Verfolger, und weiß recht gut, daß manche uns gern verüßeln möchten; aber wir haben nichts zu fürchten, denn die elenden Versuche der Verleumdung und der Beschädigung werden nicht gelingen.“ Dies ist auch unsere innere Überzeugung. Hannover, am Tage von Sedan 1927.

Freimaurerlogen Niederdeutschens.

Dieser offene Brief trägt 102 Unterschriften aus Niederdeutschens.

* Personalien. Der Vernehmungskandidat Dipl.-Ing. Heine mann von der Vernehmungsdirektion in Oldenburg scheidet aus dem oldenburgerischen Staatsdienst aus, um einem Ruf als Dozent an den Technischen Staatslehranstalten in Bremen zu folgen.

* Stadtratswahl. Zweck Beratung und Feststellung der Kandidatenliste für die im November stattfindende Stadtratswahl hat der Vorstand der Deutschen Volkspartei, Hauptverein Stadt Oldenburg, auf heute abend nach 8 Uhr, Grafen Anton Günther eine Mitgliederversammlung einberufen.

* Auszeichnung einer Oldenburgerin für eine mutige Tat. Die Ehefrau Anna Frühlings, wohnhaft in Oldenburg, erhielt vom Senat der Stadt Bremen die bronzene Medaille für Rettung aus Gefahr. Frau F. rettete am 3. April d. J. unter eigener Lebensgefahr im Bürgerpark in Bremen einen Menschen aus einem dort befindlichen tiefen Wasser.

* In das Zeichen der Kramermärkte größeren Umfangs tritt am nächsten Sonntag das Oldenburger Land. Am kommenden Sonntag beginnen in Barel und in Elsfleth die Kramermärkte. Beide Märkte erstrecken sich über vier Tage. Der Elsflether Markt wurde bekanntlich im Jahre 1826 als Enfschädigung für den Fortfall des Wessersolls genehmigt. Er findet also in diesem Jahr zum 101. Male statt. Da die beiden Schulhöfe „Deutschland“ und „Großherzogin Elisabeth“ in ihrem Heimatort Elsfleth eingetroffen sind, so dürfte der diesjährige Markt durch die Beteiligung der vielen jungen Seelen in seinem Bilde besonders bestimmt werden. Ebenso wird sich der Barel Markt bei seiner großen Beliebtheit wieder großen Zuspruchs erfreuen.

* Polizeihundsjache. Die diesjährige Polizeihund-Siegerprüfung mit Delegiertentag und Richterkonferenz findet vom 17. bis 19. September in Jersloh statt. Zur Siegerprüfung werden nur 16 Hunde, je einer aus den einzelnen Landesverbänden oder Vereinen, zugelassen. Aus dem Landesverband Oldenburg wird Gendarmen-Kommissar Schreiber-Sude mit seiner deutschen Schäferhündin „Lotte vom Rosenmoor“ diese Prüfung mitmachen; Lotte nimmt Gendarm-Dezernatsrat Celler an den Delegierten- und Richter tagen teil. — Die diesjährigen Schäferhundprüfungen im Landesverband „Waterkant“ finden am 18. September in Bremen, am 25. September in Embden und am 2. Oktober in Oldenburg statt unter dem Armeechef Sievers-Sande-Bergedorf.

* Bei der Uferschwabenkolonie am Beverbänken ist es in den letzten Tagen einjammer geworden. Der große Schwarm der Vögel, die diese Kolonie bewohnen und im Laufe des Sommers dort ihr Brutgeschäft verrichteten, haben mit ihren Familien die Reise nach dem Süden, auf die sie schon wochenlang trainierten, angetreten. Man sieht dort nur noch vereinzelt Exemplare als Nachzügler, die jedenfalls aus verspäteten Bruten stammen. — Die Hasen- und Aachschwalben, die hier in der Stadt von Jahr zu Jahr in der Zahl abnehmen und allmählich ganz verschwunden werden, verlassen uns im Herbst gewöhnlich mehrere Wochen später als die Uferschwaben und werden hier gewöhnlich noch im Oktober gesehen, namentlich die Rauchschnäbe, die hier zwei Bruten aufzucht, von denen die letzte um die Mitte des Septembers meist noch nicht flügge ist. So werden auch jetzt noch hier an verschiedenen Stellen, wo diese Schwalbe nistet, Bruten angetroffen, die noch nicht ausgeflogen sind und noch im Neste von den Alten gefüttert werden.

* Für die Hindenburgpende gingen weiter bei uns ein: S. C. 3 Am., F. C. 2 Am., L. 2 Am. — Verzeichnis Danf.

* Der Verein „Barbara“ veranstaltet laut Anzeige am Sonntag in der „Union“ einen Unterhaltungsabend mit Damen.

Fried 20209, Def. Joh. Mosermann-Suhle. 3a-Pr. Frauenlob 18424, Def. Frau Marie Büfing-Wilmsbott. 3b-Pr. Günterher 18464, Def. B. Mariens u. Fr. Wilhelm-Bescherhoff. 3c-Pr. Zumbert 3005, Def. Hermann Bräutigam. Vier. Anert. A. Witzgand 2925, Def. Stierhaltungsgenossenschaft Gien. Anert. B. Nr. 20280, Def. G. Brent-Borderienhöle. Anert. C. Landmann 18462, Def. S. Schönboltz-Brandböhven.

Klasse 4. 1-Jährige Bullen: 1a-Pr. Konul 8783, Def. S. Schönboltz u. Gen., Schmeiburg. 1b-Pr. Landvogt 30012, Def. S. Schönboltz u. Gen., Schmeiburg. 2a-Pr. Gantjörst 18435, Def. D. Zante-Zweifelst. 2b-Pr. Guntz 8829, Def. S. Mariens u. Gen. Zumbert. 2c-Pr. Guntz 30025, Def. Guntz. 3a-Pr. Guntz 30025, Def. Guntz. 3b-Pr. Guntz 30025, Def. Guntz. 3c-Pr. Guntz 30025, Def. Guntz.

Landesobstfönggericht.

Wegen Einbruchsdiebstahl im Rückfall stand der am 11. Nov. 1897 zu Sternberg geborene Bergmann Karl Wetmal vor dem durch Zuziehung eines zweiten Vorsitzers erweiterten Landesobstfönggericht. Der Angeklagte war Mitte April d. J. zusammen mit vier anderen Zuständigern, von denen bereits drei wieder eingekerkert und abgeführt sind, aus der Strafcolonie Cappelmoor entlassen. Die waren auf ihrer Flucht nach Müllingen gekommen und hier hatten sie, um sich Nahrungsmittel und Abwehrmittel zu besorgen, bei dem Wirtsgasthause Giesler das Kellerfenster erbrochen und für etwa 30 Min. Lebensmittele erbeutet, bei dem Wirt Hofmeister in Müllingen entwandten sie für etwa 600 Mm. Geldsumme. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und prüft ihm auch für 5 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte ab.

Seinen eigenen Arbeitskollegen befaßt der am 21. Juni 1904 zu Norddorf geborene Schweizer Amos Sommer, zurzeit hier in Döhl, der Angeklagte war als Knecht bei dem Landwirt M. in Döhl. Einem Tages besuchend er plötzlich und es stellte sich heraus, daß er aus dem verlassenen Stald des Angeklagten M. 2 Hühner, 1 Hühnerküken, eine Henne, eine Hühnerette, eine Amsel und zwei hühner Küken nach Erbrechen des Stalles mitgenommen hatte. Das Gericht erkennt auf die gesetzlich niedrige zulässige Strafe für Einbruchsdiebstahl, nämlich auf ein Jahr Gefängnis und rechnet dem Angeklagten die erstliche Untersuchungshaft voll an. Bei dem Angeklagten beantragten Strafmäßigkeiten steht das Gericht ab.

Wegen Diebstahls im Rückfall stand der am 21. Mai 1904 zu Stendal geborene Arbeiter Friedrich Witzke, zurzeit in Untersuchungshaft, vor Gericht. Der Angeklagte hat schon ein ganz erhebliches Stundenerlöb. Nach Verhängung seiner letzten mehrjährigen Strafe trat er beim Vätermeister Albers in Wildshausen als Arbeiter ein. Nach zweimonatiger Tätigkeit gesteht ihm aber die Arbeit nicht mehr, er entwirft sich, nahm aber zunächst noch einen Versuch, aus einer verlassenen Kammer, deren Schlüssel er erbrach, ein Fahrrad und aus einer zweiten Kammer 5-6 geräucherter Pfeifen mit. Auch hier erbrach er die beiden Vorhängeschlösser. Da er für seine Fahrt aber auch Mandatieren benötigte, war er am Abend vorher zum Haarfabrikanten Witzke in Wildshausen gegangen und erhielt von der Ehefrau derselben, der er verheiratet, er sei von Witzke gelohnt, 500 Markten und 100 Markten. Der Angeklagte ist gefänglich, nur will er seine Schlüssel erbrochen haben, die Türen seien entweder offen gewesen, oder er habe den dazu gehörigen Schlüssel benutzt. Das Gericht verurteilt den Angeklagten nach dem Urteile der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls und Weirages in einer Gesamtschuld von 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und erkennt ihm für die Dauer von 5 Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte ab. Die Untersuchungschaft wird angerechnet.

Die Gemeinde aus dem zweiten Schnitt, mit der man in der Umgegend der Stadt noch vielfach beschäftigt ist, ist infolge der anhaltenden Niederschläge arg ins Stoden geraten. Auf den niedrig gelegenen Wiesen, die freckemeise wieder überflutet sind, laugen mit dem Waben des Grafses erst noch dem Ablauf des Wassers begonnen werden.

Turmerien Dinstag. Zu dem laut Anzeige am Sonntag stattfindenden Boretseffsämlerfest in der Wiese in der Nähe von Stendal sind in der Umgegend an die vorjährige Aufmachung bereits ein lebhaftes Interesse bemerkt. Alle fünf Wirtshäuser treten diesmal auf den Plan. Vormittags beginnen die Wettkämpfe der Frauen und Männer, anschließend deren der Knaben und Mädchen, und dann die Einzelsämpfe. Nachmittags ist Empfang der geladenen Vereine beim „Wagenbau“, und dann erfolgt Umzug zum Feuertag, wo Wagnersämpfe, 200-Meter-Lauf, Staffeln und Spiele ausgetragen werden. Den Abschluß bildet der Festball mit Feuerwerk und Wagnerspiele der Damenabteilung im Vereinslokal „Wagnertag“.

Zum Tode des Intendanten Kirdner sei mitgeteilt, daß der Vereinglied noch am letzten Sonnabend tätig auf der Bühne des Thalia-Theaters in Hamburg stand. Am Sonntag machte er wohl und munter einen Ausflug; am Montag früh ereilte ihn völlig unvorbereitet ein Gehirnschlag. Er lebte dann noch, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, bis ihn Mittwoch früh der Tod hinnahm im 64. Lebensjahre. Er war geboren in Boßdam und entstammte der Familie des Berliner Hofkapellmeisters Bernhart von Edlenburg, welcher er erfolgreich in Baden tätig. Besonders aus seiner letzten hamburger Wirksamkeit liegen herrliche Anerkennungen seines echt kameradschaftlichen Charakters aus dem Kreise der Künstler vor; hier in Oldenburg gedenken seiner alle, die mit ihm in Verbindung kamen, mit hoher Verehrung. Das Landestheater und die hiesige „Schlaraffia“, der er in fährender Stellung angehörte, werden bei seiner Einäscherung betreten sein. — Otto Schabbel wohnt ihm in den „Samb. Nachr.“ folgenden Nachruf:

Ganz überraschend kommt die Kunde vom Hinscheiden des Oberregisseurs Gustav Kirdner, der nach am Sonntag, nämlich im Pfingstfest wie immer, auf der Bühne des Thalia-Theaters gefanden hatte. Auf den Vereinglied, die ihm hier ein Jahrzehnt hindurch Heimat und Welt bedeutet hatten. Ein Gehirnschlag hat ihn am Montag betroffen, von dem er nicht mehr aufgewacht ist. Seit sieben Jahren gehört er dem Verbande des Thalia-Theaters, nachdem er vorher lange Jahre als Oberregisseur des Oldenburger Hoftheaters gewirkt, dann auch, als die Revolution in plöthlichem Eifer auch die Intendantenstelle leerte, dort ein kurzes Intendantenregime geführt hatte. Als Schauspieler ist er hier noch kaum hervorgetreten, obwohl er oft genug in unentgeltlichen Mäßen das Volk der Statisten ansührte und uns das pulsende Leben der Massen vorführte und auch vor den

unscheinbaren Nebenrollen nie zurücksteckte. Um so höher liegt sein Name als Regisseur auf dem Zeitel, und seine geistvoll geführte Theaterpraxis diente manchen Weing zum Erfolg. Wer ihn als Redner in seinem Kreise kannte — er war ein treuer Ritter der Schlaraffia — wußte, daß diesem ruhigen Manne ein überraschender Fundus an Bildung innewohnte. Und auch mit der Feder hat er aus den Erfahrungen seines Kameraders humorvoll und lebendig zu erzählen gewußt. Friede seiner Asche!

Der St. Lambert-Kinder Gottesdienst nimmt Sonntag wieder seinen Anfang.

Der neugegründete Frauenverein Oldenburg hatte seine Mitglieder und Freunde zu einem Teaeabend in der „Sammone“ eingeladen. Die Vorsitzende, Frau Baake, machte die Anwesenden in einer längeren Ansprache mit dem Zweck und den Zielen des Vereins, Art und Zweck zu kennen, bekannt und sprach dabei den Wunsch aus, daß möglichst viele Frauen sich dem Verein anschließen möchten, um an dem ehelichen Leben der Nächsten mit zu arbeiten. Da die Nachbarnschaften in Oldenburg ganz eingestiegen sind, so wird der Verein bemüht sein, eine ähnliche Einrichtung wieder aufleben zu lassen. Auch kann man die Angelegenheit eines Spielplatzes für die Kinder in der Gegend der Gärten in der Nähe des Wagners in bezug auf die Gesundheit der Kinder, die dort in vielfach zu wenig gesunden Wohnungsverhältnissen leben, als auch auf die Entlastung der Mütter, die dort ihre Kinder sorglos spielen lassen könnten, freudig zu begrüßen sein. Frau Baake erwiderte reichlichen Beifall für ihre klaren und sachlichen Ausführungen, und es scheint, daß das Wohl des Vereins bei ihr gut aufgehoben ist. Der Gedanke der Oldenburger erregte dann die Aufmerksamkeit, die in großer Zahl erschienen waren, mit einigen sehr ansprechenden Darstellungen, denen dann die Vorstellungen über das Kindererleid im Ergebrige folgten. Frä. Wagners Lage gab hierzu die Entwürfen in klarer, leicht verständlicher Ausführung.

Hus dem Lande.

Amstiege, 16. Sept. Am Sonntag findet laut Anzeige bei Wagnertag ein großer Handwerkerball statt.

Wagnertag, 16. Sept. Am Kaffeehaus „zum Bürgerhaus“ hält der Bürgerfelder Kriegerverein morgen abend, wie alljährlich, ein gemüthliches Tanzfröhchen ab. Die Schanzkassen vom letzten Freizeittage dürfen dort ihre Preise abholen.

Wagnertag, 16. Sept. Der Zwischenabnehmer Segelflub beabsichtigt, am 25. September der gemüthlicher Vereinglied die Herbstfeier zu veranstalten.

Zungen bei Wagnertag, 13. Sept. Da der Wasserstand in der Hunte in hiesiger Gegend 1,30 Meter höher sein wird als sonst, durch die Entladung beim Brauwerk veranstaltet, haben die Vereingliedsgenossenschaften die alten Holzernen Schleusen heranziehen lassen. Dafür sind soa. Sietel-Durchlaßröhren durch die stärksten erdichten Deiche an der Hunte gebaut worden. Nummer können die Landwirte zu jeder Zeit rieffeln. Vorher konnten die Landwirte meist nur im Spätherbst (November) rieffeln, und zwar die verlassenen Vereingliedsgenossenschaften nicht zu gleicher Zeit, sondern nacheinander. Bei der neuen Betonbrücke, die die Tiefwasserströme, Brodtrichter, erbaut hat und die fast fertig ist, ist ein Anlegeplatz geschaffen worden. Die Anlegung zu der neuen Brücke (zwei Drittel Betonbrücke und ein Drittel Klappbrücke) wird nun geplanzt mit Wiesberger Steinmaterial. Im nächsten Frühjahre, wenn das gelagerte Material etwas gelagert ist, kommen Schiffe hinauf. Ganz bis zum Ende soll die Hunte schiffbar gemacht werden. In Wagnertag wird ein Wagnertag errichtet. Jeder werden die Krümmungen nicht verabschieden. Das geht nicht, weil die Landbesitzer dann zuviel Weideland verlieren würden. Die Zungeler Vereingliedsgenossenschaft ist schon mit 75 000 M. durch die Neuanlagen befaßt (durch die Verstellung der Ziele usw.). Zum fest aber in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

Wagnertag, 15. Sept. Vom Brandunglück betroffen wurde gestern Vormittag der Landwirt und Wäcker Joh. Schmeil. Ein hiesiger Landbesitzer war bei ihm in dem Verleihen von Getreide beabsichtigt, welches mittels eines Treckers auf der Mole vorgenommen wurde, als plötzlich auf unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach. Da eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zugegen war, konnte von dem Unzutun manches gerettet werden, doch fiel das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ganz mit Heuballen angefüllt war, den Flammen zum Opfer. Während der Trecker ins Freie geschafft werden konnte, wurde die Maschine dem Feuer überlassen werden, da der Qualm keine Zurück verbot. Ein kleiner Schweinestall blieb verschont, ebenso ein Wirtschaftsgebäude, welches weiter vom Hause entfernt stand. Verschiedene Wiesen, die vor dem Hause aufgestellt waren und Heu und Frucht enthalten, sind ebenfalls mit vernichtet. Die Nachsicht ist Bestätigung des Herrn Zumbert in Oldenburg.

G. Hoff, Op. 93. 2. Fr. Schubert: Trio in B-Dur, Op. 99. Es war ein wunderbares Zusammenpiel der Künstler, wie man es selten hört. Kufferath und Freese sind uns vorzüglich bekannt aus früheren Konzerten; aber wir wollten auch Herr Fiedler als solches kennenlernen. Wie sie sich bei beiden anreicht. Die Zuhörer hatten ihre Freude an dem feinen Programm, melodisch in allen Teilen. Das Anbieten von Weber (Schäferskizze) mußte wohl die Herzen am meisten ergreifen. Der Beifall nach der ersten Nummer war groß und steigerte sich am Schluß des Konzerts zu einem Applaus ohne Ende. Der Abend muß ein gutes Duzen sein für unsere hiesigen Musikliebhaber. Am Sonntag, den 14. September, wird der Bauern die Zechenmusik folgen. Die Aufführung der „Hermannskrieg“ von Meißner durch die hiesigen Vereine Heimat- und Altertumsverein und Seimertverein. Für die Rollen des Hermann und der Thunelinda sind Schauspieler der Wäcker Brände gewonnen.

Amstiege, 15. Sept. Der Zweier Wände in zwei Wagnertagen. Seit längerer Zeit erhielt eine gewisse Gesellschaft, die damit zu beschäftigen, den Bauern die Zechenmusik zu spielen. In der Nacht zum Sonnabend brannte die Scheune des Kaufmanns Schmeil fast gänzlich nieder. In der vergangenen Nacht galt es der Scheune des Feuerwerksmachers K. am P. Zeitfaherweise entzündeten die Feuer zur selben Nachtzeit, gegen 11.15 Uhr. Die Leute sind im ersten feilen Schlaf, und wenn das Feuer bemerkt wird, steht die Scheune in hellen Flammen, so daß von derselben nichts mehr gerettet werden kann. Jeder mußte das einzige Pferd des Kaufmanns Wagnertag, der mit in dem Hause wohnte, verbrennen, ferner Erntebörre, einige Schweine, ein Wagen mit Kolonialwaren, Eisen usw.

Wildshausen, 14. Sept. Die Eberstrungen fanden am Montagmorgen in Sunstien statt. Dort wurden im ganzen 9 Eber angeführt. Sechs Eber erzielten mehr als 45 Punkte. In Wildshausen wurden am Nachmittag 43 Eber angeführt, 7 erzielten mehr als 45 Punkte. Die Prämierung ergab folgendes Resultat: a) Alte Eber. Es erhielt einen ersten Preis von 250 M. Wwe. Witting, Töbstedt, ein alter besser Eber im ganzen Landesteil Oldenburg. Einen 2. Preis der Eber des H. Weyer, Wagnertag (125 M.). Einen 3. Preis von 100 M. der Eber des S. Zelle, Moorfeld, und der Eber des Wagnertag, Wagnertag. b) Junge Eber. Ein zweiter Preis erhielt der Eber der Wwe. Witten, Wagnertag (125 M.). Einen 3. Preis von 75 M. erzielten 1. der Eber des S. Zelle, Moorfeld, der Eber des S. Mariens, Steinlage, der Eber des S. Wagnertag, Wagnertag, der Eber des S. Wagnertag, Wagnertag, und der Eber des S. Wagnertag, Wagnertag.

Wagnertag, 15. Sept. Gestern haben vorgeschrieben waren der Staatsanwalt und Vertreter der oldenburgischen Landesbrandkasse hier, um Ermittlungen über die letzten Wände anzustellen. Es ist sehr auffällig, daß die letzten Wände unter gleichartigen Umständen zur Ausführung kamen, so daß den Vermutung auf Brandstiftung vorliegt. Die oldenburgische Brandversicherungsanstalt hat auf die Ermittlung der Brandstiftung eine Belohnung von 2000 Mm. ausgesetzt.

Wagnertag, 15. Sept. Der Arbeiter M. von hier erlitt auf dem Bremer Vulkan einen schweren Unfall. Eine schwere Eisenplatte fiel ihm auf den Bein und quetschte dieses vollständig ab.

Wagnertag, 15. Sept. Wostbauer Hinrich Brum-Loop, Wagnertag, konnte seinen 90. Geburtstag feiern. Er ist noch sehr rüstig.

Lichtfröle und gute Lichtverteilung

sind die Kennzeichen der Osram-Lampe.



OSRAM

* Sein 85. Lebensjahr vollendet heute ein Veteran des...

* Ein aufsehender Prozess ereignete sich gestern in den...

* Temperaturen der städtischen Fußbodenheizungen:

* Sternburg, 16. Sept. Der Regenüberfließen hat...

* Wollherde, 16. Sept. Auf Anzeig findet am Sonntag...

* Delmenhorst, 15. Sept. Den Saalbüchern der an der...

* Nürtingen, 15. Sept. Ein Hund von W. H. über...

* Zerhale bei Wite, 15. Sept. Brand. Gestern abend um...

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde Oldenburg, Freitagabend 18.45 Uhr...

Der Mord auf Memmert

zwischen Vorkum und Juist.

Das Verleben des Mörders.

Zum Leidenfunde auf der offiziellen Insel Memmert...

Nach neueren Feststellungen ist der Mörder Kurt Meyer...

ein Abenteurer und Hochflieger schlimmerer Sorte...

Der Mörder ist eine sehr auffällige Erscheinung von fast...

Der Mörder ist eine sehr auffällige Erscheinung von fast...

hat er verbreitet, er komme mit seiner jungen Frau zu Wasser...

Die Ermordete.

Wie inzwischen einwandfrei festgestellt werden konnte, hat...

Rundfunk-Programme Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel

Hamburg 1947. - Bremen 400. - Hannover 297. - Kiel 254,2.

Rundfunkprogramm Langenberg Welle 468,8, Münster

Welle 241,9, Dortmund Welle 283 aus den Senderräumen...

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with columns: Monat, Uhrzeit, Thermometer, Barometer, Lufttemperatur, Regen.

Zeitverlust und Ärger ersparen Sie durch einen Wecker. Kaufen Sie ihn bei J. Dalmeb.

Hypothekendarlehen (zweite Stelle) über 5000 Gmk. preiswert zu verk.

LANDESORCHESTER Landesmusikdirektor Werner Ladwig

MORGENFEIER zu Ehren des 50jährigen Dienstjubiläums des Konzertmeisters Wilhelm Kufferath

la Weißstückkalk habe ich noch abzugeben

Unzuliehn gesucht. Beamter in Abstr. Stellung sucht 1000 bis 1500 M.

Kleine Anzeigen Zu verkaufen

Zu verkaufen ein Balladentext und angehörte Ober

Gärtnerei KRAATZ Rastede liefert zuverlässig Gute Blumenzwiebeln

Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren auf Teilzahlung

Garantie-Wecker Gold-Meyer

Zu kaufen gesucht junge Mädchen und Bediener

Motorrad zu kaufen ges., auch Reparaturen

2. Beilage

zu Nr. 251 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 16. September 1927

Turnen, Spiel und Sport.

Oldenburg gewinnt den Mannschaftsringkampf gegen „Adler“-Walle.

Unter Leitung des Kreisleiters Gruber-Nürtingen kam Sonntag im „Odeon“ der Reiter-Mannschaftsringkampf zum Austrag. Im ersten Kampf des ersten Ganges unterlag Schulz-Oldenburg nach 8:10 Minuten gegen Hoshage-Bremen, im zweiten warf Ziel-Oldenburg den Bremer Otto nach 7:11 Minuten. Im dritten Kampf gewann Heilmann-Oldenburg nach 4:5 Minuten gegen Seedorf-Bremen, im vierten Rühnes-Oldenburg nach 6 Minuten gegen Steffes-Bremen, während Fiedler-Oldenburg und Soller-Bremen unentschieden kämpften. Der zum ersten Male ringende Oldenburger Witten hielt sich gegen Schwingershausen 7:5 Minuten lang gut. Der letzte Kampf des ersten Ganges war der kürzeste. Schon nach 36 Sekunden legte Bagen-Oldenburg seinen Gegner, Witzel-Bremen, auf beide Schultern.

Im zweiten Gang fixierten die Bremer Hoshage und Otto. Die Oldenburger Heilmann und Rühnes behielten auch diesmal die Oberhand. Soller-Bremen gewann nach 4 Minuten, Witten-Oldenburg mußte sich wiederum geschlagen begeben, während Bagen gegen Witzel nach 1 1/2 Minuten siegreich blieb.

Die Vorrunde brachte Oldenburg 9:5 Punkte, der zweite Gang 6:8, so daß Oldenburg mit 15:13 erfolgreich Nebanische nahm.

Nach den Kämpfen zeigten die beiden Berliner Jiu-Jitsu-Lehrer den zahlreich erschienenen Zuschauern ihre vielfältig aufgenommenen Vorführungen.

*

Den Leichtigkeit-Länderkampf Schweden-Finnland gewann Schweden mit 36:36 Punkten.

Etwas 17:00 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei, in deren Mittelpunkt das 10:000-Peter-Kauser stand. Sieger wurde hier nach härtestem Kampfe Mattelainen-Finnland in 32:12 vor Dehren-Schweden in 32:13.

*

Faltbootmeisterschaften des D.S.V.

Die Rangstreden-Faltbootmeisterschaften des Deutschen Kanu-Verbandes, die in Verbindung mit der 7. Sächsischen Rangstreden-Regatta am Sonntag auf der etwa 38 km. langen Strecke Rab Schwandau-Frieden zum Austrag kam, wurde im Einer von Hübner-Mandorfer D.S.V. in 2:36:27 Std., im Zweier vom D.S.V. Berlin in 2:44:6 vor dem Müldorfer Faltbootklub gewonnen.

Aus der Freien Turnerschaft.

Fußball Oldenburg-Germania 53:51.

Nöcklich der Vierdenmarkt durch den kurz vorher niedergeschlagenen Regen Wasserlächer aufwies, kam vor zahlreichen Zuschauern ein spannendes Spiel zum Austrag. Obwohl die besten Germanen bei Halbzeit 3 Punkte im Vorteil waren, konnten die Oldenburger beim Stande 36:36 gleichziehen und das Spiel nach spannendem Kampf mit 2 Punkten Vorteil zu ihren Gunsten beschließen.

Handball Oldenburg I-Germania 1:0:8.

Auch dies Spiel findet auf dem Vierdenmarktplatz statt. Da die Oldenburger mit drei Erfolgen antreten, haben die mit voller Mannschaft spielenden Germanen von vornherein ein leichtes Los. Nach dem ersten Viertel, zumal die Mannschaft auch torferlich überlegen ist. Aber erst nach 10 Minuten fällt das erste Tor. Bis zur Halbzeit und während der ersten Viertelrunde der zweiten Hälfte saßen die Oldenburger gut. Dann aber setzt der Vorzeig für die Gäste ein, an dem der schußgewaltige Mittelstürmer den Löwenanteil hat.

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verfasser, Krefeld.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er suchte nach einem Gegner, ihn zu packen, ihn zu schütteln, die Kräfte an ihm zu probieren. Er griff in die Luft.

Er wollte sprechen. Seinen Willen hart und scharf gegen den Willen seiner Gegner setzen. Jedes Wort verlor sich im Nimmer ungehört.

Die Hände des zimmerer schwanken, sie bewegten sich langsam von ihm fort, dann schneller, immer schneller, rauten, rauten in unendliche Fernen, um plötzlich in dem gleichen Tempo zurückzuführen, bis ganz dicht an ihn heran, als wollten sie ihn zerquetschen.

Sie bogen und bäumten sich zu gewaltigen Bufen. — Aus ihnen wuchs Frage neben Frage, grinsend, höhnend, spottend. —

Und dann trat zwischen ihn und eine dieser Hände Otsaki in seiner imperativen Unterwürfigkeit und melde mit devotester Stimme:

„Das Flugzeug ist abfahrtsbereit, Herr. Sie möchten einsteigen!“

Da stand er wieder auf dem glatten, ebenen Erdboden. Das Wort des gelben Dieners hatte ihn wieder lebendig gemacht.

Er lachte ob der höflichen Einladung nach dieser Vergewaltigung seines Willens laut heraus.

„Also los! Nur weiter in der Fahrt um den Erdball! Weiter nach dem Ziel, das unerreichbar hoch über Flugzeug und Milliardenschatz über euch hängt.“

Im Schoß die Abenteuererfahrt des Kellers Alexander aus Aromenss Ostpol durch den Sinn.

Was dem genialen mazedonischen Alexander verfaßt geblieben, verfaßt blieb, was als Hemmstück seines gewaltigen Willens die träge Schwerfart seiner Heere an ihm hing, das erreichte Alexander, der Kellner, losgelöst von jeder fessel menschlichen Widerstandes, ganz allein auf sich selber alleinigen und einzigen Willen gestützt, unter Zustimmung der modernen technischen Erfindungsgenossen.

Er schlug Alexander den Großen nicht nur im Wettlauf um das ungestörte Schenken vieler Jahrtausende, sondern das Ziel selbst noch um Meterübertragung seiner Nasenpitze.

Die mehr als hundertjährige Wassernot in der Gemeinde Apen.

Von Heinrich Mothenburg-Godensholt.

Wenn der badische Staatspräsident, Herr Daxile, kürzlich gesagt hat, die Landwirtschaft kämpfe in der Jetztzeit den schwersten Kampf um ihre Existenz, so hat der Staatsmann damit nur zu recht, und alle Achtung gebührt ihm für dieses Bekenntnis. Wenn der deutschen Landwirtschaft im allgemeinen bislang schon keine rosigen Zeiten beschieden waren, so sind doch die Gründe zur öffentlichen Klageerhebung mangelnder noch um ein Beträchtliches gestiegen.

Die Gemeinde Apen kämpft seit mehr als hundert Jahren vergebens gegen die Fäden des Hochwassers. Einen wahrhaft schmerzlichen Anblick für die zahlreich beteiligten Landwirte bieten augenblicklich für sie die sonst so fruchtbarsten Wiesen und ein wahrer Elend erregender Geruch verbreitet sich. Das langsam zurückweichende Wasser hinterläßt einen schlammig schwarzen Boden, der sehr wahrscheinlich noch stark beeinträchtigt wird fürs nächste Erntejahr. Ein mehr oder minder starker Verwesungsprozess ist die Folge des Hochwassers an warmen Tagen, und die darauf einsetzende fogenannte Märe verursacht ein Massensterben der Fische.

Große Schäden Seemohlen, aller Wahrscheinlichkeit nach angelodet durch den üblen Geruch, um sich gütlich an den über- all treibenden Fischlabaren. Landwirte, die etwa 20 Kopf Großvieh besitzen und dafür noch nicht fünf Fuder Heu geerntet haben, sind keine Seltenheiten. Zudem müssen sie ihr Vieh notgedrungen aufhalten oder weit von hier in fremde

Weiden geben. Ein fast unermesslicher Schaden ist der hierigen Landwirtschaft gerade in den letzten Wochen erwachsen. Es wäre fast an der Zeit, daß Vertreter der Reichs- und Staatsregierungen, sowie der kommunal- und Finanzbehörden sich in die Notstandsgebiete bewegen möchten, um an Ort und Stelle die so oft erhobenen Klagen aus der Gemeinde Apen durch Sachverständige zu prüfen. Es geht wirklich nicht an, daß hier noch länger Hunderttausende verloren gehen und der alteingesessene Landmann zum Verlassen seiner Scholle gezwungen wird. Die beteiligten Kreise der oldenburgischen Gemeinden Apen und Warfel, sowie die angrenzenden preussischen Gebiete haben als Reichs- und Staatssteuerzahler berechtigten Anspruch auf möglichst schnelle und durchgreifende Maßnahmen zur Abhilfe.

Nach Ansicht preussischer, wie auch oldenburgischer Sachverständiger ist eine Abhilfe durchaus möglich, und zwar durch genügende Begräbnung aller in Betracht kommenden Flußläufe und ausreichende Eindeichungen. Der dringende Wunsch aller beteiligten Kreise geht dahin, diesen, jahrhundertelangen Missetänden doch endlich abzuhelfen. Nicht unser oldenburgischer Staat allein kann hier Träger der großen Aufgabe sein, sondern vor allem muß das Reich hier helfen. Dringend erheben wir nochmals unsere Stimmen und erlauben die beherrschbaren Stellen ganz ergebenst um Berücksichtigung der Notstandsgebiete.

Stadtdoldenburger Licht-Luft-Bad in Sandkrug.

Fertigstellung im Frühjahr 1928.

In der Vespresung des Wohlfahrtsamts mit dem Vertreter der verschiedensten Organisations am S. d. M. kam, wie bereits berichtet wurde, auch die Errichtung eines Licht-Luft-Bades in Sandkrug nochmals zur Erörterung. Ebenso wie von der bisher mit der Angelegenheit beschäftigten Ausschüssen und dem Gesamtschulrat, wurde auch von dieser Versammlung der Plan des Wohlfahrtsamts in allen Teilen begrüßt und für die Volkswohlfahrt als besonders bedeutungsvoll bezeichnet. In der Aussprache konnten vom Vorsitzenden, Stadtrat Dr. Hübel, einige Unklarheiten bezüglich der Entfernung und der Benutzungsart leicht beseitigt werden. Ueberzeugend wurde ebenfalls dargelegt, daß seitens der Stadtverwaltung alles getan sei, um eine betriebende Lösung der Licht- und Luftbadfrage herbeizuführen und die auftretenden Schwierigkeiten so rasch wie möglich zu beseitigen. Besonders wurde noch mitgeteilt, daß das Bad, das nunmehr im Frühjahr 1928 fertig ist in Sandkrug errichtet wird, nicht etwa gegen Entgelt der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden soll. Vielmehr soll es erholungsbedürftigen Kindern, die von den Schuljahren in ihrer Entwicklung als gefährdet bezeichnet worden sind, die Möglichkeit geben, ihre Körper durch Aufenthalt und Spiel in reiner Waldluft, durch Liegekur und besonders gute Verpflegung gesund zu lassen. Während der Frühjahrs- und Sommermonate sollen täglich etwa 100 solcher Kinder unter Aufsicht morgens um etwa acht Uhr mit dem Zuge nach Sandkrug fahren. Hier werden sie von sachlich vorgebildeten Kräften den ganzen Tag über betreut und mit Milch und guter Mittagskost versorgt. Butterbrot haben sie selbst mitzubringen. Abends zwischen 6 und 7 Uhr werden die

kleinen, die natürlich während der sechs- bis achtwöchigen Kur vom Schulbesuch befreit werden müssen, wieder in Oldenburg einbringen. Um den Besuch des Licht- und Luftbades bei jeder Witterung zu ermöglichen und angenehm zu gestalten, ist außer den Liegehallen und den Wirtschaftsräumen ein großer Aufenthaltsraum vorgesehen, der zum Einnehmen der gemeinsamen Mahlzeiten und für den Aufenthalt bei schlechtem Wetter bestimmt ist. Ein Planschboden ist auf dem reichlich 4 Hektar großen Gelände, das direkt hinter dem Bahnhof Sandkrug, von Hochwald umgeben liegt, natürlich ebenfalls in Aussicht genommen worden.

Sogleich nach Fertigstellung des Baues im Frühjahr 1928 wird dem Publikum Gelegenheit gegeben sein, die neue Anlage in Augenschein zu nehmen.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Die über dem westlichen Kanaleingang gelegene Station warnt nur sehr langsam nach Osten, und hat sich etwas aufgewärmt. Zwischen ihr und dem Ziel über dem Atlantik ist ein schwacher Hochdruckkern von den Karpathen bis nach Danemark vorgezogen, der in diesem Gebiet vorübergehende Aufbesserung brachte. Ein zwischen Island und Schottland liegendes Tief wird sich nach der Nordsee vorlagern, da ein hartes Hochgebiet in diese Richtung zieht. Es wird sich das Kanalkiel als Standwarte angliedern und unserem Gebiet weiterhin Regen bringen.

Vorhersage für den 17. September: Nach Regen meist bedeckt mit Neigung zu Niederschlägen bei östlichen Winden.

Vorhersage für den 18. September: Erneut aufsteigende südliche Winde, wechselnd bewölkt, Regenschauer.

Olderol-Reiniger für Parkett und Linoleum

Und nun saß sie einen Stuhl hinter ihm. Er fühlte ihre Nähe. Der feine Duft ihres so eigenartigen Parfüms drang zu ihm herüber. Er füllte ihr Denken. Er füllte ihre Seele.

Sie waren eng, ganz eng vereint, trotz räumlicher Trennung.

Als Katsura bald danach einstieg, ließ er, wie von ungeführ, den Blick über die Perlerin schweifen. Er markierte plötzliches Erkennen.

„Ach, das ist ja unsere Tänzerin von gestern abend! Na, Herr Katsura, diese Heißerermehrung läßt man sich wenigstens gefallen!“

Er verbeugte sich höflich vor der Perlerin, die mit einem leichten, oberflächlichen Nicken dankte.

Albert wandte sich sofort wieder an den Japaner:

„Und nun — darf man jetzt endlich erfahren, wohin die Reise geht? Sie dürften es ohne meine Versicherung wissen, daß ich doch einigermaßen gespannt bin, das Ziel des Fluges kennen zu lernen!“

Er hatte mit der größten Beherrschung gesprochen. Niemand hätte ihm irgendeine innere Erregung anmerken können.

Seine Worte wurden hingesprochen, als handle es sich um die belangloseste Frage von der Welt.

Nach Katsura hatte sein unbedachtigstes Astengefühl aufgesetzt. Unverwandt blickte er nach draußen, wo die Motore ihr einträgliches, gleichmäßiges Schurren sangen.

Und ohne den Blick abzuwenden, antwortete er gleichgültig:

„Auch jetzt noch ist die Entscheidung in Ihren Händen, Herr Gellert. Es würde mich freuen, wenn sich die heutige Fahrt nur zu einer Vergnügungstour entwickelte. Meine Geschäftsfreunde werden mich zwei Tage hier veramselt bleiben. Sie halten sich bis dahin an ihre gemachten Vorschläge gebunden. Nach zwei Tagen allerdings.“

Albert unterbrach ihn belustigt:

„Lassen Sie den Herren sagen, daß sie ihre Zeit hier nicht länger zu verdröbeln brauchen. Also los! Nur voran! Was in dieser Minute noch wie schwärzeste Ungeheuer aussieht, wird sich Ihnen bald im hellen Licht des Tages zeigen müssen. Ich bin bereit, Herr Katsura! Es wird eine Vergnügungstour sein!“

Er lachte laut, mit unbedachtem Spott.

Im gleichen Augenblick fragte die Maschine an. Fast ohne Anlauf erhob sie sich vom Boden.

Die Fahrt ging gegen die Sonne, scharf nach Osten. In Asien hinein!

Was mochte die Zukunft bringen? — (Fortsetzung folgt.)

Alle diese Männer, die ihm ihre Hände in den Weg stemmten, waren leibhaftige Brüder Alexanders des Kellers. Und trotzdem —

Voran also! Er folgte erhobenen Hauptes dem kleinen Asiaten und trat in den zweiten Hof.

Katsura empfing ihn höflich wie immer. „Ich muß Sie leider noch einmal gegen Ihren Willen bemühen“, sagte er vollkommen korrekt, als handle es sich um eine Anstandsfrage. „Wenn ich bitten darf!“ Er lud Albert zum Einsteigen ein. Sie behielten ihren früheren Sitzplatz selbstverständlich, trotz der vermehrten Reisegesellschaft und der verstärkten Ausrüstung.

Albert hatte sich umgesehen und zu seinem Schrecken festgestellt, daß die Perlerin nicht in der Nähe war.

Da aber Katsura von vermehrter Reisegesellschaft sprach, wurde er ruhiger. Sie würde also doch wohl die Reise mitmachen.

So folgte er der Einladung und stieg ein. Der hintere Teil des Flugzeuges war vollkommen mit Vorräten und Ausrüstungsgegenständen vollgepackt. Diese Vorbereitungen bekämen ihn in der Ausnahme, daß der Flug wohl in der Hauptsache über unbewohnte Gegenden gemacht werden sollte.

Wohnte man ihn nach Japan verschleppen! — Wenn es der Perlerin gelangen war, das Teleqram abzuschicken, würde Otsaki Himmel und Erde in Bewegung setzen, ihn zu finden.

Und auch auf Erichs Hilfe setzte er seine Hoffnung. Der Freund würde Otsaki beistehen, trotz der Abneigung seines Vaters gegen ihn.

Und in seinen Hoffnungsstrahlen kam es ihm gar nicht zum Bewußtsein, was es heißen mochte, einen Menschen, dessen Spuren ganz und gar verwischt waren, von Europa aus in einem unbefamten Winkel einer japanischen Insel aufzuföhren.

Er hoffte! Und die Hoffnung gab ihm neuen Mut.

Zwei Männer, von dem türkischen Vertreter des Hauses begleitet, schritten über den Platz auf das Flugzeug zu.

Zwei schlanke Männer waren es, deren Hüte tief in die Stirn gedrückt waren.

Albert kannte sie nicht. Bei der gestrigen Versammlung waren sie ebenfalls nicht zugegen gewesen. Ob sie auch mitfahren würden?

Alberts Herzslog setzte auf einen Augenblick aus. — Wenn diese beiden Männer die verstärkte Reisegesellschaft bedeuteten. O Gott —

Da hob der größere der Männer den Blick.

Albert hätte fast laut aufgeschreut.

Es war die Perlerin in Männerkleidung.



„Stuttgart-Lübeck Lebensversicherung“
 im Konzern des Stuttgarter Vereins, gegr. 1875
 — 33% Dividende an die Versicherten! —
 Jede gewünschte Auskunft durch die Direktion
 in Stuttgart und in Lübeck.

Strüchhausen

Gandmann Hermann Wöhm zu Mühlhausen lässt am
Dienstag, dem 20. Septbr. d. J.,
 nachmittags 2 Uhr,
 und bei feinem Hause:
 1 hochtr. Kuh,
 1 Kuh (Februar kalbend),
 1 fridam. und wieder belegte Kuh,
 2 Kälber,
 1 Kälberkuh,
 1 Bullkalb,
 1 Läuferflehweine,
 1 Hühner (weiße Leghorn),
 1 3jähr. Oldenburger Stute,
 2 gut erhaltene Motorwagen, 1 fast neuer
 Motorwagen, 1 fast neuer Dacarri, 1 Wi-
 nterwagen, 1 Wärmehöhle, 1 Dreh-
 schneidmaschine mit Säbel, 1 Erdwinde, 1 Gänge-
 1 Säge, 1 Heuboden, Vierbeinige, 1
 Baumstämme, Desimalwaage, 1 Harberd,
 1 Ofen, 1 Kleberdrant, 1 Glasdrant,
 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, 6 Stühle
 u. v. m.
 Ferner: einige tausend Pfund gutes Kuh-
 fetten, 7-800 alte Dachziegel,
 und verschiedene sonstige Sachen, öffentlich
 meistbietend mit längerer Zahlungsfrist
 verkaufen.
 Kaufstübhaber ladet freundlichst ein
Byl, amtl. Aukt.



Biehverkauf

in Jader-Vollenhagen
 Aukt. d. Der Viehhändler Norbert
 Agener, Aukt., läßt am
Sonnabend, dem 17. Septbr.
 nachmittags 3 1/2 Uhr
 bei Schwaers Gasthof in Vollenhagen
 circa 10 beste, hiesige, hochtr.
 und frischmilchende Kühe
 an Quenen
 öffentlich meistbietend und auf längere Zah-
 lungsfrist durch mich verkaufen.
G. Oberlob, Auktionator.

Baustoff-Einkauf e. G. m. b. H.

Oldenburg i. O., Stau, Fernruf 1722

Mauersteine

von unseren Ziegeleien zur sofortigen Lieferung abzugeben
 Bestellungen nehmen entgegen:
Unsere Geschäftsstelle
 Fernruf 1722
Oldenburger Dampfziegeleien
 C. Disklage & Co., Fernruf 393
Dampfziegelei Mosleshöhe
 G. Kettler, Fernruf 12

Polz-Bezak

Felle und Streifen
 auherst preiswert

Polz-Hartmann

Oldenburg, Alsterstr. 61

Auktion

Bardenfleth, Landwirt Heinrich Farms
 in Bardenfleth läßt wegen Verfeinerung
 der Landwirtschaft

Sonnabend, 17. Sept.,
 nachmittags 1.30 Uhr,

6 Pferde

als:
 1 11jähr. schwarze Zugstute
 (Eckelbohe Nr. 23704),
 1 „Effer“, M. Pr.-St.
 „Geßlinger 5“ mit
 Sengstücken v. „Eckelbohe“
 1 13jähr. beste Nachzucht lichter
 braune Zugstute
 „Camelle 2“, M. Pr. 21693,
 1 „Kuhnd“, M. Pr. 21693,
 1 „Camelle“ mit
 Stutfluten v. „Eckelbohe“
 1 wieder bel. v. „Goff“,
 1 7jähr. „Goff“, M. Pr. 21693,
 1 „Girella“, M. Pr.-St. „Gire“
 (Hüllen- u. mehrfach Ferkel-
 schenker) mit best. Zuchtmaterial,
 1 Stutent, v. „Lubendorff“, M. „Ca-
 melle“ (mehr. Zuchtmaterial),

54 Stück Hornvieh

als:
 12 tiegige und belegte Kühe
 (darunter bald fallende),
 7 tiegige Duenen (darunter bald fallende),
 8 Rindbäueren,
 9 Rindböden,
 12 Kuh- und Bullkälber,
 teils Herbst- und Kontroll-,
 1 Sau mit 10 Ferkeln,
 1 Bäuerflehweine,
 1 neuer Zugwagen auf Gummi (Bao-
 ton), 1 gut erh. Coupe-Wagen, 1 Dppen-
 heimer, 1 gut erh. Federwagen, 2 gute
 Motorwagen, fast neuer Schwaben, 2
 Zugschneidemaschinen mit Ventiler-
 beschlag, einige Arbeitsgeräte, kompl.
 Metallatell und mehrere sonstige land-
 wirtschaftliche Gerätschaften,
 ferner: 1 Motorrad „Hiltner“, 2 Bzl.
 8 Bz. (10 gut wie neu),
 öffentlich meistbietend auf längere Zah-
 lungsfrist verkaufen.
 Anschließend kommen 22 Stück gute

Nachweide

zur Verpachtung.
B. Gloglein, Aukt., Eislsth.
Maake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Verkauf eines kleinen Hotels

Aukt. d. Im Auftrag habe ich in einer
 kleinen, verkehrsreichen Stadt ein sehr gut
 gehendes
Restaurant mit Konditorei
 Hotelbetrieb und H. Barthelemy sowie sämtl.
 kompl. Inventar und Garten sehr preiswert
 unter der Hand mit beliebigem Antritt zu
 verkaufen. Das Gebäude befindet sich in
 denkbar bestem Zustande und ist mit Dampf-
 heizung, Gas und elektr. Licht versehen.
 Abnahmestich sehr gute Erlöse
 Auskunft unentgeltlich
Fr. Böger, Aukt.

Kaufe 1- bis 1 1/2-Tonnen-Lieferwagen

Sermann Sander, Westertede, Tel. 74

Immobilienverkauf

Köterende. Die dabei ist an bester Ge-
 schäftslage belegene Golddorffsche
Besitzung
 bestehend aus dem sehr geräumigen
 fast neuen Wohnhause mit Stall u.
 großem Garten,
 habe preiswert zu verkaufen.
 Die Besitzung ist namentlich einem
 Handwerker u. Geschäftsmann zum An-
 kauf zu empfehlen.
 Gude, G. Haberlamy, Aukt.



Im Herbst,

wenn sich die Bäume unter
 der Last der Früchte neigen
 und die Spätsommersonne dem
 Obst die süße Reife gegeben hat,
 dann überrasche Deine Lieben mit
 einer Fruchttorte, mit einem Obst-
 kuchen.

Und Eure Freude wird vollkommen
 sein, wenn Du zum Backen das
 echte **Palmin** verwendest. **Palmin** ist natur-
 reines, hundertprozentiges Pflanzenfett, ohne
 jeden Eigengeschmack.

Ob Du nun eine Obsttorte, Zwetschen- oder
 Apfelkuchen oder gar „Pflaumen im Schlaf-
 rock“ mit einer Zipfelmütze aus Schlagsahne
 backst, der durch **Palmin**
 gelockerte Teig wird sich sättigen mit dem süßen Saft und dem Aroma
 der Früchte. Er kann dabei schwer von Fett sein, niemals aber wird
 das Fett selbst zu schmecken sein, wenn Du **Palmin** genommen hast!
Palmin hat keinen Eigengeschmack!

Palmin

das naturreine Pflanzenfett

Die „Palmin-Post“ (D. R. G. M.),
 eine Kinderzeitschrift, wie sie noch
 nicht da war, liegt künftig jeder
 1-Pfund-Tafel Palmin bei.
 Die „Palmin-Post“ bringt künst-
 leriische Abbildungen in Form von
 Sammelkarten.

Belze und Befazelle

in großer Auswahl und noch bekannt
 billigen Sommerpreisen. Außerdem
10% in bar.

Hamburger Belzager

Stau 1, Sandeshof, 1 Treppe.

Kauf Blindenwaren in der Markthalle

Eckhorn III. Karl Föckingmeyer, das
 (Eckendorff) läßt wegen Aufgabe des
 Geschäftes am kommenden
Donnerstag, dem 22. September,
 nachmittags 2 Uhr anfangend,
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist
 verkaufen:
1 milch. Ziege, 10 Hühner,
 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Singer-
 Nähmaschine, 2 Tische, 6 neue Stuben-
 stühle, Wörten, Spiegel, Uhren, Blumen-
 händler, Schilde, 1 melior. Weid (neu),
 Brotmisch, Gardinen, etc. u. viele Löffel,
 Porzellan- u. Glaswaren u. sämtl. haus-
 u. küchengerätliche Sachen;
 ferner: 1 Baumstämme, 1 2nd. Sandwagen,
 Karren, Balken, Leinwand, Rollen,
 Simer, viele sonst. adergertill. Sachen,
 etwas Singer, Neu u. Stro, 2 Sch.-Z.
 Startstein in Wd.
 Kaufstübhaber ladet ein
D. G. Dierks, amtl. Aukt., Adorf.

Geschäftshaus

Am Dienstag, dem 20. d. M.,
 nachmittags 3 Uhr, werde ich in
 dem Seegerischen Restaurant, Don-
 nerstgasse 27, die Besitzung
heiliggeliffstraße 18
 meistbietend versteigern.
 Die Besitzung eignet sich ihrer
 vorzüglichen Lage wegen für jedes
 Geschäft. Ein Teil des Kaufprei-
 ses kann in bar werden.
 In diesem zweiten und letzten
 Verkaufstermin erfolgt unbedingt
 der Zuschlag.
 Nähere Auskunft erteilt auch
 der Auktionator G. Seimath,
 Oldenburg i. O., Bergstraße 17a,
 Fernruf 536.
Georg Schwarting, amtl. Auktionator,
 in Firma Schwarting & Gent.

Immobilienverkauf

Unter meiner Nachweisung steht ein am
 Schützenweg belegenes, in bestem bau-
 lichen Zustande sich befindendes, schönes
 Zwei-Familienhaus
 mit großem Garten, unter günstigen Be-
 dingungen preiswert zum Verkauf. Besi-
 zung wird frei. Das Haus läßt sich, da es
 in einem gut bebauten Wohnort liegt,
 feiner besonders günstigen Lage wegen
 auch als Geschäftshaus verwenden, namentlich
 für Handel u. Schenkerei, da diese Ge-
 schäfte dort florieren lassen.
G. Seimath, Auktionator,
 Bergstraße 17a. — Fernruf 536.

Sterbehaltungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. zu Bloherfelde

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1926.
 Aktiva: 500,— M.
 Forderungen 248,—
 Kassenbestand 105,06
 853,06 M.
 Passiva:
 Schulden 294,30 M.
 Geschäftsguth. d. Gen. 152,—
 Reservefonds 298,86
 Betriebsrücklage 25,55
 Reingewinn 82,35
 853,06 M.

Zahl der Genossen am 1. Januar 1926:
 74, Zugänge 2, Abgänge 1, Zahl der Ge-
 nossen am 31. Dez. 1926: 75. Die Geschäftsguthaben haben sich in 1926 weber vermehrt
 nicht noch vermehrt. Die Kasse hat
 sich um 100 RM. vermehrt. Saldo am
 31. Dez. 1926: 7500 RM.
 Bloherfelde, den 2. April 1927.
 Der Vorstand:
 Joh. Meyer, Joh. Wöhlken, G. Schilt.

Eichenbestand

ca. 250 Hektar Eichen, Nadel-
 und Gehölz,
 im ganzen zu verkaufen. — Die Abfuhr ist
 sehr günstig. — Gebote bis zum 30. Sep-
 tember d. J. erbeten.
G. Koch, amtl. Auktionator,
 Westertede.

Brennholz - Winterbedarf

Kleine und große Mengen, Buchen-
 Eichen und Kiefernholz, runden und
 ostantig, billig abzugeben. Best. Anfragen
 unter Z 289 an die Geschäftsstelle d. V.
Rotweinflaschen
 faukt Hermann Holmer, Lange Straße

FLIT
 vernichtet
 Fliegen
 Stechmücken
 Wespen, Motten, Wanzen,
 Schaben, Ameisen
 samt Brut.
 Gelbe Dose mit schwarzem Streifen
 Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft / Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Sie einflusslich Montour:

Drivnuffen

in den Schaufenstern Ostmarktstraße

Ein Bild aus Drivnuffen

In den Schaufenstern Ostmarktstraße
Hann. Wöhrke

Alex Goldschmidt

Diebstahl. Frau Wwe. Lohdorf, hier, löst wegzugshaber
Gonnabend, den 1. Oktober,
nachmittags 3 Uhr,
meistbietend mit längerer Zahlungsfrist
verkaufen:
3 Kühe, davon 1 hochtrag., 2 belegt,
1 angemähtes Schwein,
8 Kühner,
2 Sofas, 4 Tische, 6 Stühle, 2 Korbstühle,
1 Garnitur Korbmöbel, 2 kleine Silber-
servise, davon 1 einstückig, 1 Leppich, 1
Nähmaschine, 1 gr. Spiegel, mehrere Pl.
Spiegel, 1 Küchenofen, 1 Sparherd,
1 Beistelle mit Wanne, 2 Betten, 1
Wandregal, 1 Kleiderkasten, 1 Garderobe,
1 Korb, 1 Blumenkorb, mehrere
Lampen, 1 Wollmaschine, 1 Kaffeemö-
beler, 4 Hochstühle, 2 Kleiderbügel, 6
Kleiderhaken, 1 Kettchen, 10 Stein-
stücke, Schuppen, Yorken u. sonstige hier
nicht genannte Sachen.
Kaufliebhaber laden freundlich ein
Karl Aug. amtl. Auktionator,
Döhlendamm.



Münchener Lodenmäntel
Gummimäntel
Windjacks
Trench-Coats

AUG. DIEKMANN
Das Haus des eleganten Herrn*
Lange Straße 27

Tiefschwarz
Reformschwarz
Neuschwarz
„Citicol“
zum Kaltfärben
Fr. Spanhake
Farbenhandlg.,
Lange Straße 48
b. Rathaus.

Buchführungen,
Hausverwaltung.,
Geldentziehungen,
Inkasso.
Bücherrevisor
W. Gah, Oldenburg,
Lange Straße 2,
Zimmer 39.

Zu verkaufen von
2 Oldenb. Gärten
eine auf Ball 12
und Jägers, ein ein-
Gestellpflug
(Moorspflug)
K. Sedentanz,
Wülting.

Zu verkaufen
ein **Korlofen**
„Reinbrand“,
Staugraben 8 hart.

Dritter
Niederdeutscher Bühnentag
in Oldenburg
Freitag, den 23. September: **Stummelaternenzug**. —
11½ Uhr: Begrüßungsabend. Näheres wird noch bekanntgegeben.
Sonnabend, den 24. September: **Norm. 9—11 Uhr: Ganz-**
verammlung der Bühnenvertreter in der Handwerkskammer.
Abends 8 Uhr: **Niederdeutsche Bühne Oldenburg im Land-**
theater: *De Guchied in de Fiddalge*.
Sonntag, den 25. September: **Norm. 9—11 Uhr: Be-**
öffnung der Bühnenausstellung und Bühnendiskussion. 11½ Uhr: **Be-**
öffnung der Bühnenausstellung durch Ulrich Sarjken, Ham-
burg. Daneben Ausstellung von niederdeutschen Bühnen-
Nachm. 4 Uhr: **Niederdeutsche Bühne Hamburg im Land-**
theater: *God, de Mann, de Ieen Zied heet*. Abends 7½ Uhr:
Niederdeutsche Bühne Kiel i. Landestheater: *Bahnmeister*.
Montag, den 26. September: **Ausflug nach Zwölfen-**
Nachm. 3½ Uhr: **Zwölfenahner Seimatverein: Das Iken**
Geld. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Der Vorverkauf für die Aufführungen im Landestheater
beginnt am Montag, den 18. Sept. Kräftigster geht
Vorstellung der Mitgliederarten übliche Ermäßigung. —
Nicht zugewiesene Mitgliederarten können bei Emil Duran
Saarenstr. 60, abgeholt werden. Reservierungen werden
selbst entgegengenommen.
Die Seimatvereine des Landes werden hiermit zu
den Bestenleistungen freundlichst eingeladen und gebeten, durch
zahlreiche Beteiligung zum guten Gelingen beizutragen.

Immobilienverkauf
zu Döhlen
Der Halbmeter Geir. Klottermann, dal.,
beabsichtigt, seinen gesamten Grundbesitz
unter günstigen Zahlungsbedingungen zu
verkaufen.

1. Der Kumpf der Stelle, geräumiges Wirtschaftsgebäude, neuer für Mäherer eingerichtet mit 125,81 ha ober 226,68 ha Landbereiten.
2. Das Aderland „Walden“ 0,2250 ha
3. Die Weide „Walden“ 0,4610 ha
4. Aderland „Meiner Eich“ 0,1266 ha
5. Die Alte Weide 0,2047 ha
6. Die Alte Weide 0,7441 ha
7. Das Aderland „Am Wödelweg“ 0,2807 ha
9. Die neue Weide im Döhlen 110,33 ha
10. Das Aderland 0,4487 ha
11. Der alte Kumpf 0,4487 ha
12. Die neuen Kumpf 4,6651 ha
13. Am Rabenfließ 4,4983 ha
14. Der Krümmel'sche Gehof 4,5257 ha
15. Am Schollenmoor 2,7125 ha
16. Hengstlager Moor 1,5626 ha
17. Hengstlager Torfstich 0,7901 ha

Verkaufstermin am
Diensd., dem 20. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
bei Wirt Johannes in Döhlen.
An diesem Termine soll der Zuschlag
erfolgen.
Nähere Auskunft erteilt auch der Aukt.
D. G. P. i. G. Großhändler,
D. G. P. i. G. Auktionator,
Wardenburg.

Rebhaber einer wirklich gebalts-
vollen **Bratt-Zigarren**
Infolge meines großen Umsatzes
und geringer Unkosten kann ich wirk-
lich etwas Besonderes bieten.
Einige Beispieler:
100 Bratt-Zigarren . . . 4,80 Mk
100 Kleine Bratt . . . 7,-
100 Feinste Hell . . . 8,-
100 Kleine Bremer Bratt . . . 10,-
100 Bratt de San Felix . . . 12,-
100 Gr. Bratt mit Ring . . . 16,-
Die Preise liegen mindestens 20%
unter den üblichen Ladenpreisen.
Näheres steht gerne zur Verfügung.
Seriös nach auswärts franko!
Große Auswahl i. Sumatra-Zigarren!
Holländer-Zabate billig!
Otto Lambrecht, Tabake en gros
Oldenburg i. S., Saareneufstraße 87
(fein Laden).

Vorstand
der Haarenwasseracht
Die Schaffung der Haaren wird auf den
30. d. M. und die Schaffung der übrigen
Wasserzüge auf den 7. u. 9. d. M. verlegt.
Oldenburg, den 15. September 1927.
J. V. Garsch.

Empfehle:
Brina Karle, junge Rebhühner
frisch vom Schuß!
ferner
aus eigener Mast:
1. junge Gänse, junge, fette Enten,
Milchmäntel, Tauben
Seite besonders zu empfehlen:
Großer Posten frischgeschl. goldgelber
Zwischenhühner 1.15
pro Hund nur
Jede Bestellung sofort und frei Haus
C. G. Haars Nachf., Gehügel-Haus
Telephon 1102, Schloßplatz
Marktthalenland: Direkt am Eingang

Geschäftshaus
Unter meiner Nachweisung steht ein an
der Radorfer Straße, an bevorzugter Lage
liegendes **Geschäftshaus**, mit großen
Gärten, unter günstigen Bedingungen
äußerst preiswert zum Verkauf. Eintritt
am 1. November d. J. erfolgen.
G. Seimant, Auktionator,
Bergstraße 17a. — Fernruf 538.

Mollberg
Am Sonntag, dem 18. d. M.
findet das frühere berühmte
Vogelschießen
wieder statt. Anfang des Schießens pünktl.
2 Uhr. Die Schützen bitte sich, um 1 Uhr hier-
zu sein. Von 3 Uhr an Kinderball, abends
Grosser Ball
im Saal und Festzelt. Der Festplatz wird
mit Kunstwerk und Blumen aller Art bebaut.
Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Dolling**
Telephon öffentlich Mollberg

Schützen-Verein
Petersfehn
Am Sonntag, dem 18. d. M., abends 7 Uhr
Versammlung
nachmittags 4 Uhr
Prämien-Schießen
Der Vorstand

Kleiderstoffe
Durch günstige Abschlüsse, sehr billige Preise, gute Qualitäten
Was die Mode bringt:
Popeline, Ripspopeline, Rips, Schattenslips, Crêpe, Charmelaine, Karo
Neumusterungen, Compossés, neuartige Westen und Pullover-Stoffe
Als anerkannt gut und preiswert empfehlen wir:
Popeline, 100 cm brt. 4.20 Mk. Ripspopeline, 130 cm 5.20 Mk. Rips, 130 cm 6.90 Mk.
A.G. Gehrels & Sohn
Das Haus der großen Umsätze Das Haus der großen Vorräte Das Haus der kleinen Preise

DeKoven
Krankenversicherung für Mittelstand
freie Berufe und Beamte

Wir vergüten
75 v. H. des Rechnungsbetrages der Arztkosten,
der Arzneien, der Zahnarztkosten nach der
Bestimmungen der Satzungen
75 v. H. der Kosten für Krankenhaus- und San-
toriumbehandlung bis RM. 10.— täglich
75 v. H. der Kosten für Operationen bis RM. 600

Wir gewähren
Sterbegelder bis RM. 1000.—, Wochenhilfe RM.
100. Für die versicherten Familienangehörige
die gleichen Leistungen bei Krankheiten

Sie bleiben
Privatpatient ohne Krankenschein!

Wir erheben
äußerst mäßige Beiträge von monatlich RM. 6.—
für den Stammversicherten bis zum 55. Lebens-
jahr, für die Ehefrau RM. 5.—, für alle Kinder
zusammen RM. 3.—, Eintrittsgeld RM. 3.—,
nur für die Stammversicherung

Deutschnationaler Krankenversicherungs-Verein a. G.
Hauptverwaltung
HAMBURG 36, Holstenwall 3-5
Geschäftsstelle
BREMEN, Ansgarstr. 4
Verlangen Sie Prospekt 85

Kaufe laufend
fette Schweine
zu höchsten Tagespreisen bei wöchentlich
zweimaliger Abnahme
Heilmuth de Levie, Ohmstedt
Hochhäuserweg 32
Telephonische Angebote nach 1672 erbeten

Preis zu b. md.
Wolfschiff, Ad.-fahr.
u. Bettelie in. Aus-
f. d. Haarenf. 29.
Laden.

Stubenofen
bitig zu verkaufen.
Donnerst. 55, 1 Trp.

Empfehle dem
angehörten **Gebr.**
„**Walden**“
Sohn des berühm-
ten **Gebr. Peter**
zum **Dehen**.
Gerhard **Seimant**
Kreuzmoor.

— **Ofen** —
zu verkaufen.
Radorfer Straße 77

Jeder Antrag oder jedes Kostüm aufzugeben 1.70 Mk. Auf
Bund erfolgt Abholung. Karte oder Anruf genügt. Anwen-
dung innerhalb Tagesfrist. Anmachestellen überall genügt

Tip-top und elegant bügelt die **Expreß-Bügelanstalt** Schloßplatz 19, Telephon 580



Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 37

Oldenburg, Freitag, 16. September 1927

22. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von
Detonometrat Guntemann, Wildeshausen.
Aus dem Lande, den 14. September.

Es geht dem Herbst entgegen.

Leider hat uns der Sonnenschein wieder in Etich gelassen. Ein Gewitter verdrückt uns die schöne Herbstwitterung, die uns ein paar Wochen so ungehörigen Nutzen brachte. Jetzt sind alle Schoten wieder von oben geöffnet, und wo Sonnabend und Sonntag 50 Millimeter Regen und mehr hingekommen sind, da ist es heute noch zu sehen. Es ist schade, daß das recht gute Wetter nicht noch eine Woche anhält, dann wäre die meiste Frucht geborgen gewesen. Augenblicklich ist es so, daß zwischen Eiden und Norden kaum ein Unterschied in der Ernte zu finden ist. Wo der Getreidebau eine sehr große Rolle spielt, hat man heute noch so lange nicht den Safer herein; ja, es steht sogar noch so hoch auf dem Salm. Das Mähen ist ebenso noch schwierig gemacht, und die Bergung der Roggenarten war doch die Hauptsache. In der Marsch stehen die Bohnen noch draußen und sind noch sehr weich und gewollt; der Weizen ist ebenfalls noch meist draußen. Und wie wird es mit dem zweiten Schnitt? Das ist eine sehr heikle Frage. Wir müssen noch sehr viel gutes Wetter haben und — Schwund können lassen, denn andere Sachen können uns nichts nützen. Das Vieh peddelt schon für wieder den Masten entgegen. So ist alles wieder in der schönen Konjunktur. Man schreibt doch zehnmal tieber das Umgekehrte, aber man muß doch die Wahrheit sagen und der Gefahr ins Auge sehen, damit wir aus dieser Lage noch das Beste herausholen. Wiedern kann man das Wetter ja doch nicht, und so hat es seinen Zweck, zu sammeln, sondern man muß sich anpassen. Anderwärts ist es noch schlimmer zum Teil als bei uns.

Was die Gewinnung des zweiten Schnittes

anbetrifft, so sind uns darin die Holländer wie in vielen anderen Dingen jetzt langer Zeit über. Sie sängen es praktischer an und haben ihre sicheren Erträge. Wir haben hier im Lande nur einen Betrieb, der sich rein holländisch eingestellt hat, und das ist Fr. Peters-Neudorfverdingen im Jeversland, direkt an der Nordsee. Dieser Landwirt hat seine beiden Söhne in einer holländischen Saatzwirtschaft praktisch ausbilden lassen, und so kann es nicht ausbleiben, daß diese auch die holländischen Methoden auf anderen Gebieten als in der Saatzwirtschaft anwenden, und das in der holländischen Praxis Bewährte ohne Rücksicht auf die Kritik derjenigen Landwirte, die am Althergebrachten hängen, einfach durchzuführen. So ist in dieser Wirtschaft nach Ansicht eines bestimmten Jeversländers, auch in diesem Sommer der erste Notfischschnitt nach holländischer Methode geerntet. Als es damals immer regnete, und der Acker verderben wollte, wurde einfach der gemähte Acker auf einen freisubstanz Sausen gebracht, worin er sich selbst erholte und zusammenwuchs. Nach oben wird dann direkt hineingehäuft. Ebenso verfährt man auch mit dem Getreide, nur ist Bedingung, daß es noch nicht all zu abgetrocknet ist, sonst würde es schimmeln. Salz kommt selbstverständlich nicht hinein. Es tritt dann die reine Gärung im Preshaufen ein, der einem großen Preshaufen ähnelt. Es ist die reine Sauerkrautgärung, die man in Holland in jedem Betriebe sieht, und die wir unterwegs auf unserer Hollandreise überall bewundern konnten. Heute mähnen und zusammenheften, morgen in den Preshaufen, und manchmal auch wie früher noch viermalig ist. Wer als Fremder dahin kommt, meint oft, einen großen Misthaufen zu sehen, doch man hat früher noch ein Weidmannsband bedeckt wird, manchmal wird vorher noch ein Weidmannsband umgelegt. So trafen wir einen besten Grodenboden in einem ersten und zweiten Schnitt vom hatte, der einen Durchmesser von 8 Metern und eine Höhe von 2 1/2 Metern hatte; ursprünglich aber dreimal so hoch war. Auch der erste Schnitt war noch bedeutend höher im Schnitt.

So erhält man ohne Mühe gutes Sauer- und Süßpreßfutter, und unsere Landwirten wird fast dessen empfohlen, kostspielige Silos anzulegen und das Getreide dazu an Kredit zu nehmen. Das Kreditnehmen geht schon, aber das Zurückbezahlen dürfte nur nicht sein in jeder geldarmen Zeit, wo erst recht in der Landwirtschaft nichts zu machen ist und das Geld an allen Ecken und Enden fehlt.

Es ist keine Rücksicht auf die holländischen Landwirte, daß sie so verfahren, sondern die Methode hat sich Jahrzehnte lang bewährt, und zwar nicht überflüssig, wenn es mit dem holländischen Saatz nicht übereinstimmt wird. Bis zu 30 Kilogramm kann ein Stück Grodenboden täglich vertragen, wie uns ein Mann des Großbetriebes mitteilte. Unsere holländischen Landwirte sind aber gleich viel flüger und behaupten, daß die Tiere sich leichter dabei nähren, an Knospenstärke verlieren und sich nicht gesund erhalten. Das

Gegenteil haben wir auf der großen Ausstellung in Leenwarden gesehen, wo die Tiere durchweg in einem viel besseren Futterzustande sich befanden, als bei uns, auch wenn sie von leichtem Boden waren. Wenn auch einige Kritiker über Peters Wirtschaftsweise gefallen sind, die solche Methoden für „verrückt“ erklären, so wollen wir mal abwarten, ob der Erfolg nicht auf andere Landwirte abfällt, denn durch Wort und Schrift ist bei den meisten nichts anzuschauen. Es muß der Erfolg und damit die Erzeugung von Weid schon dazu anspornen, das gegebene Beispiel nachzuahmen. Sonst bleibt es nach Jochen Müllers eben beim Alten. Unsere Holländer Nachbarn und Berufsgenossen geben nicht auf den Leim, etwas anderes einzuführen, und bleiben bei ihrer bewährten „Sauerkrautwirtschaft“ und schicken uns damit in großen Mengen die konturloslos dastehenden Mastereiprodukte in großer Menge auf den Saal, wofür Deutschland ein guter Abnehmer ist und jährlich viele Millionen zahlen muß. Leider!

Was müssen wir noch alles lernen, und wie müssen wir noch umlernen, was man anderwärts längst als das Gegebene ansieht und durchführt. Nur durch Anschauung und durch Beschäftigung an Ort und Stelle ist Wandel zu schaffen, und da müssen wir die Jugend in der Landwirtschaft als Helfer für die neuentwickelte Landwirtschaft haben. Filme und ähnliche Sachen stehen hier nicht. Wir müssen auch die Methoden haben, die uns keine neue Schuldenlast aufbürden,

denn die Steuern und sozialen Lasten wollen uns fortwährend schon fast erdrücken. Wer kommen wird die Zeit, wo es auch bei uns in mancher Beziehung anders wird, nur muß man als ehrlicher Deutscher hoffen und wünschen, daß dies so bald wie möglich geschieht, damit nicht furchtbar viele tüchtige Landwirte darüber erst zugrunde gehen.

Die Tage werden bedenklich kurz.

Auch bei guten Tagen mit Sonnenschein fängt es erst spät an, abzutrocknen. Und sehr früh fängt dann schon wieder das Tau an, so daß kaum sechs Stunden ordentliches Trocken zu verspüren ist. So muß also auch bei bestem Wetter immer so frühzeitig wie möglich das Feuer in fogenannte warme Heden gestellt werden. Aber vielfach ist der Boden so voll von Wasser, daß gerade der zweite Schnitt mit dem vielen einweißigen Blattwerk so leicht das Schmutz mit dem besten Wetter zu erzielen. Umhoden und später etwas Einstreuen von Viehsalz ins Lager müssen als Stilmittel genommen werden. Vorläufig werden wir wohl auf dauerndes Sonnenscheinwetter nicht rechnen können und müssen uns also danach einstellen. Das Schlimmste ist, daß man nicht überall mit dem Gehäusen fertig werden kann, und auf dem Moore alles wie ein Schwamm vollgesaugen von Wasser ist. Nicht mal mit Holzschuhen können die Pferde dort oben bleiben.

Die sogenannte Blutwurmerkrankheit der Fohlen.

(Palisadenwurmerkrankung.)

Langsam sind im Laufe dieses Jahres die Preise für Pferde und Fohlen etwas gestiegen, allerdings ist von einer Rentabilität der Pferdezeit unter den heutigen Verhältnissen noch nicht zu sprechen. In Frage gestellt wird aber auf jeden Fall die Rentabilität der Pferdezeit und Haltung von Pferden wie in jedem anderen Zweige der Tierzucht und Tierhaltung durch jeden auf rentable Weise vermeidbaren Verlust oder durch vermeidbares Minderwertwerden, was ja gerade bei Pferden einen ausschlaggebenden Faktor in der Rentabilität darstellt. So ist es gerade heute, wo im gesellschaftlich bald wieder von der Pferdezeit als einem gewinnbringenden Zweige der Tierzucht sprechen können, erst recht Aufgabe der Pferdehalter, im Rahmen des jeweils auf Grund von Wissenschaft und Praxis Möglichen alle Verluste durch Tod und Minderwertwerden zu vermeiden. Um das weitestgehend zu erreichen, ist genaueste Beobachtung der Tiere und rechtzeitige Zuziehung des jeweils sachverständigen Tierarztes notwendig. Kleine Ursachen und geringfügige Erscheinungen bei unseren Tieren haben nur zu oft große und verhängnisvolle Wirkungen. Das gilt bei allen Tierkrankheiten, ganz besonders aber bei der sogenannten Blutwurmerkrankheit der Fohlen und der älteren Pferde. Mancher Landwirt weiß auf Grund verlässlicher Erfahrung von dieser Tatsache ein Lied zu singen. Heute scheinbar gesund und wohlgenährt, und morgen ist ein wertvolles Fohlen oder ein anderes geht unter langsamer Abmagerung, antan tot, und die Erscheinungen des Befalles mit Würmern sind nur zu deutlich zu sehen, unter häufiger und härter auftretenden Stuhlveränderungen, unter häufigeren Quanten ein. Das sind die Erscheinungen, die bei der Blutwurmerkrankheit auftreten und wie die jetzt teilweise in großer Ausdehnung auftretende Lungenwurmerkrankung von Kalb und Kind. Direkt heimisch ist die Blutwurmerkrankheit wie die Lungenwurmerkrankung aber durchweg nur auf Weiden, die ab und zu überflutet werden, oder unter stehender Wasser Jahr für Jahr zu leiden haben, und voranzugeht, daß diese Weiden mal verweht sind. Ohne Verwehung mit Wurmbraut ist auf den nassen Weiden kein Auftreten der Blutwurmerkrankheit möglich, wie das ja auch bei der Lungenwurmerkrankung der Fall ist.

Die Blutwurmerkrankheit wird hervorgerufen durch Efferosomen- oder Strongylusarten. Die wichtigsten Eingeweideparasiten des Pferdes sind: im Magen die Larven der Pferdebreznen, gegen die es nur ein wirklich wirksames, aber unglücklichem angewendet sehr gefährliches Mittel gibt; im Dickdarm des Pferdes die Ascariden oder Spulwürmer von 15 bis 35 Zentimeter Länge im ausgewachsenen Zustande; im Dünndarm des Pferdes im Dünndarm des Pferdes die verschiedenen Bandwürmer wie nach Art und Geschlecht ausgewachsen 1-80 Zentimeter lang. Einzelne Bandwürmerarten abheln nach Ansicht der Laien fast den Leberegel. Gegen die Spulwürmer und Bandwürmer gibt es viele gute und schlechte Mittel. Wegen ihres Anhaltortes im Dünndarm werden diese Parasiten leicht beeinflusst von den angewandten Mitteln, alle eine durchschlagende und schnelle

unschädliche Beseitigung der Dünndarmparasiten ist nur mit wenigen Mitteln zu erzielen. Wödhren oder Wurzel- und Gerstengrammen usw. veranlassen einen geringgradigen Abgang der Spulwürmer, was viele andere schlechte Wurmmittel auch tun. Längere Fütterung von Kupfersulfat wirkt abtreibend auf Spulwürmer, verlagert aber bei den Efferosomenarten oder Strongyliden oder Palisaden- oder Blutwürmern, die in ihren verschiedenen Arten im Dickdarm des Pferdes Ascariden, ausgenommen die bei der Art Efferosomum te arcanthid, die sich durchweg nur im Dickdarmnieren aufhält. Als die eigentlichen Erreger der sogenannten Blutwurmerkrankheit, die bis vor kurzer Zeit als wenig beeinflussbar, in schweren Fällen sogar als unbedingt unheilbar anzusehen war, sind die Palisadenwürmer: Efferosomum equinum, E. edentatum und in allererster Linie das Efferosomum bidentatum anzusehen. Dieser Art ist der Erreger der Blutwurmerkrankheit zusammen mit der Art edentatum im wahren Sinne des Wortes. Das E. bidentatum bringt, wenn es als Larve vom Fohlen mit Wasser oder Futtermitteln aufgenommen worden ist, in die Darmwand und in die Blutgefäße ein und tritt in die Arterien, vor allem in den Gefäßästen ein und tritt in der Leber, der vorderen Gefäßwurzel, nach zwei Monaten etwa gelangen die Efferosomen wieder in den Darm nach Bildung von Wurmknoten zurück, wo sie gefächelt werden und dann Eier abgeben, die mit dem Kot des Pferdes nach außen gelangen und in der Außenwelt bei genügender Feuchtigkeit und zugehöriger Temperatur sich wieder bis zur aufnahmefähigen Larve entwickeln. Die Entwicklung bis zur Geschlechtsreife dauert etwa ein Jahr. Dabei werden geschlechtsreife Palisadenwürmer dieser Art bei Fohlen nicht gefunden und so enthält der Kot von dieser Art befallenen Fohlen auch niemals Wurmeier dieser Wurmart. Ausgewachsene sind diese Efferosomen je nach Geschlecht nur 1 1/2 bis 2 1/2 Zentimeter lang. Ausgewachsene Würmer dieser Art kommen aber nach dem Befallen bei Fohlen niemals vor.

Während sich die Art bidentatum also vor allem in den Blutgefäßen entwickelt, entwickelt sich die Art edentatum vor allem unter dem Bauchfell, wobei sie wahrscheinlich ebenfalls mit dem Blutstrom gelangen. Nach drei Monaten wandern sie von selbst durchweg zwischen den Bauchfellblättern des Gefäßes entlang zur Darmwand, wo sie ebenfalls Wurmknoten hervorbringen wie die Art bidentatum. Von diesen Knoten aus gelangen sie in den Darm, wo sie gefächelt werden und wie die Art bidentatum Eier legen und den weiteren Außenweltkreislauf durchmachen.

Im Gegensatz zu diesen beiden Arten, die also weit vom Darm entfernt sich entwickeln, entwickelt sich Efferosomum equinum entweder im Darm oder direkt in der Darmwand, und Efferosomum tetraanthum in der Darmwand. So leuchtet es ein, daß diese beiden Arten von Wurmmitteln, die noch im Dickdarm wirksam sind, und das sind nur Kupfer, wenig beeinflusst werden können, aber nicht immer werden, daß aber alle im Futter veranschafften Wurmmittel auf die schließlich Kupfersulfat vollkommen unwirksam sind auf die entfernt vom Darm befindlichen Wurmknoten, die gefächelt Erreger der Blutwurmerkrankheit. Ihnen ist nur mit Einspritzungen in die Blutbahn beizukommen. Und diese

